



Kai Brodersen /
Bernhard Zimmermann (Hrsg.)

Metzler Lexikon Antike

2. Auflage



J.B. METZLER



J.B. METZLER

Metzler Lexikon

Antike

2., überarbeitete und
erweiterte Auflage

Mit 250 Abbildungen
und 40 Karten

Herausgegeben von
Kai Brodersen und
Bernhard Zimmermann

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-476-02123-6

ISBN 978-3-476-05461-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-05461-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2006 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2006

www.metzlerverlag.de

info@metzlerverlag.de

Vorwort

Was die Herausgeber im Vorwort zur ersten Auflage des vorliegenden Lexikons im Jahr 2000 bemerkten, gilt unverändert: Einen schnellen, zuverlässigen und den neuesten Forschungsstand berücksichtigenden Zugang in die Welt der Antike zu eröffnen, steht als Leitidee hinter der Konzeption des *Metzler Lexikon Antike (MLA)*. Die Erfahrung aus der Praxis des Unterrichts an den Gymnasien wie an den Universitäten hat gezeigt, dass ein modernes einbändiges Nachschlagewerk fehlt, das alle Bereiche der griechisch-römischen Antike von der Frühzeit bis in die Spätantike abdeckt, also die Literatur und Philosophie, Geschichte, Geographie und Archäologie, die Wissenschaften, die Alltags-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte und die Mythologie und Religion erschließt – zumal in der Zeit der interdisziplinären Zusammenarbeit ein erster, unkomplizierter Zugriff auf die Antike immer mehr wünschenswert erscheint.

Das Autorenteam aus Historikern, Literaturwissenschaftlern und Archäologen hat Vorkehrungen getroffen, damit auch Nichtfachleute das Lexikon effizient benutzen können: Es wird keine Kenntnis der antiken Sprachen vorausgesetzt, bei jedem Stichwort finden sich Angaben zur Betonung. Die hohe Zahl von Stichwörtern ermöglicht ein rasches Finden des Gesuchten. Wer mehr wissen will, kann den zahlreichen Querweisen folgen; zudem machen gezielte Literaturhinweise und die Angaben im Anhang Angebote zur Vertiefung des Themas.

Es versteht sich von selbst, dass in einem einbändigen Nachschlagewerk keine Vollständigkeit der Information angestrebt werden kann. Das *MLA* orientiert sich deshalb an den oben skizzierten praktischen Bedürfnissen. Aus diesem Grund haben auch eine Vielzahl kurzer Definitionsartikel insbesondere aus den Bereichen der Rhetorik, Metrik, Textkritik, Epigraphik und Numismatik, des philologischen und historischen Handwerkszeugs also, Eingang in das *MLA* gefunden. Sicher wird dennoch mancher etwas vermissen, eine Sache zu knapp oder zu ausführlich behandelt finden, doch setzte das Ziel, ein einbändiges Lexikon zu erstellen, klare Grenzen. Aus demselben Grund verbot es sich, Informationen unter verschiedenen Lemmata zu wiederholen; daher werden etwa im Bereich der Literatur bei den Autorenartikeln nur die autorenbezogenen Informationen geliefert, während allgemeine Informationen zur Gattung und zur Epoche in umfangreichere »Dachartikel« integriert sind.

Unser erster Dank gilt den Autorinnen und Autoren der Artikel, deren Namen die nachfolgende Übersicht

nennt, und insbesondere Nicole Albrecht, Thomas Baier, Beate und Markus Greif, Doris Meyer, Norbert Prack, Antonis Tsakmakis, Sabine Walentowski und Sylvia Zimmermann; ohne ihr Engagement und ihre Bereitschaft, den Ergänzungs- und Umarbeitungswünschen der Herausgeber auch noch kurzfristig nachzukommen, wäre das Unternehmen unmöglich gewesen. Wir danken überdies Nicole Stein für die Erstellung aller Zeichnungen und Pläne und für die Bildredaktion, Richard Szydlak und Anna-Maria Wittke für die Karten im Anhang sowie Alma und Christiane Brodersen, Edeltraud Dürr, Marcus Preller und Anna-Maria Wittke für das Mitlesen der Korrekturen der 1. Auflage und Anne Schlichtmann für die Hilfe bei der vorliegenden 2. Auflage. Diese Neubearbeitung ist insbesondere in den Bereichen Geschichte, Literatur und v.a. Mythologie erweitert und durchweg überarbeitet worden. Um die Handlichkeit des Bandes zu bewahren, wurde bei den Abbildungen reduziert. Wir bitten um Nachsicht dafür, dass trotz aller Sorgfalt missverständliche Formulierungen und Versehen stehen geblieben sein können, und freuen uns über Verbesserungsvorschläge.

Der größte Dank der Herausgeber gebührt dem Metzler-Verlag dafür, dass er das »Wagnis« Antike weiterhin anzupacken bereit ist, und insbesondere seinem Lektor Oliver Schütze, der das Unternehmen in einem Gespräch über die Situation der Altertumswissenschaft initiiert, mit seinem Sachverstand (und ständiger Aufmunterung der Beteiligten) stets gefördert und nun auch die Neubearbeitung mit aufopferungsvollem Engagement bis zum Erfolg geführt hat.

Kai Brodersen

Seminar für Alte Geschichte
Universität Mannheim
Schloß
68131 Mannheim

Bernhard Zimmermann

Seminar für Klassische Philologie
Universität Freiburg i.Br.
Werthmannplatz, Kollegiengebäude
75095 Freiburg i.Br.

Autorinnen und Autoren

Nicole Albrecht
 Ulrike Auhagen
 Andrea Bagordo
Thomas Baier
Kai Brodersen
 Franz-Peter Burkard
 Stelios Chronopoulos
 Martin Drechsler
 Giacomo Gazzaniga
 Ulrich Gebhardt
 Volker Gerhardt
 Christophoros Gkaras
 Korbinian Golla
Beate Greif
Markus Greif
 Sarah Henze
 Titus Maria Horstschäfer
 Martin Korenjak
 Gudrun Kühne-Bertram
 Leo Meissner

Doris Meyer
 Claudia Michel
 Christian Orth
 Dimitrios Papadis
 Natalia Pedrique
 Serena Pirrotta
Norbert Prack
Michael Reichel
 Carlo Scardino
 Anne Schlichtmann
 Andrea Schludi
 Rudolf Schmidt
 Giada Sorrentino
 Antonis Tsakmakis
 Tobias Uhle
Sabine Walentowski
 Hartmut Westermann
Bernhard Zimmermann
Sylvia Zimmermann
 Reto Zingg

Hervorgehoben sind die Namen derjenigen Autorinnen und Autoren, die einen Großteil der Artikel beigetragen haben.

Abkürzungen in den Literaturhinweisen

ANRW	Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt, hg. v. H. Temporini/W. Haase (1972 ff.)	GLHS	Griechenland: Lexikon der historischen Stätten, hg. v. S. Lauffer (1989)
ASM	Antike Stätten am Mittelmeer: Metzler Lexikon (1999), hg. v. K. Brodersen	HLL	Handbuch der Lateinischen Literatur, hg. v. R. Herzog u. P. L. Schmidt (1989 ff.)
CAH ²	Cambridge Ancient History, New Edition (1970 ff.)	JHS	Journal of Hellenic Studies
DRK	Die römischen Kaiser, hg. v. M. Clauss (1997)	JRS	Journal of Roman Studies
GGGA	Große Gestalten der griechischen Antike (1999), hg. v. K. Brodersen	LACL	Lexikon der antiken christlichen Literatur, hg. v. S. Döpp/W. Geerlings (³ 2003)
GGP	Grundriß der Geschichte der Philosophie: Die Philosophie der Antike, hg. v. H. Flashar (1983 ff.)	PECS	Princeton Encyclopedia of Classical Sites, hg. v. R. Stillwell (1976)
		RAC	Reallexikon für Antike und Christentum, hg. v. Th. Klauser (1950 ff.)

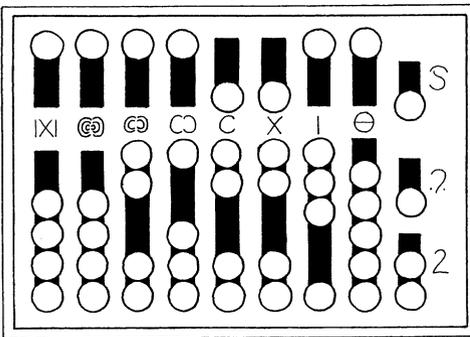
Im Lemma ist die betonte Silbe durch einen Punkt unter dem Vokal oder Diphthong markiert. Bei den Angaben zur ⁷ Metrik bedeutet – eine lange Silbe (Longum), ∪ eine kurze Silbe (Brevis) und × ein Verselement, das lang oder kurz sein kann (Anceps).

A

Aachen (lat. *Aquae Gran(n)i*), röm. Heilbad. Die röm. Besiedlung des an Thermalquellen reichen Ortes begann spätestens um 20 n. Chr. Die Thermenanlagen in A. wurden von röm. Truppen Niedergermaniens errichtet und dienten diesen auch als Heilbad (sog. Kaiserquelle). 69/70 wurde A. im Bataveraufstand zerstört, aber mit neuem Thermalbad (Münstertherme nahe der späteren Pfalzkapelle) als Kurort wieder aufgebaut. Die karoling. Kaiserpfalz wurde mit Wasser der alten Kaiserquelle versorgt, beim Bau von Pfalz und Dom wurden antikes Baumaterial und Architekturfragmente (*Spolia*) verwendet. Der auf den kelt. Gott Grannus weisende Beiname ist erst für das MA belegt. **Lit.:** H.G. Horn (Hg.), *Die Römer in Nordrhein-Westfalen* (1987) 321–331.

Ab epistulis (lat. *epistulae*, »Briefe«), Bezeichnung für den Privatsekretär des röm. Kaisers. Das Amt gewann bes. im 2. Jh. n. Chr. an Bedeutung, als nicht mehr Sklaven oder Freigelassene das Amt bekleideten, sondern gebildete Literaten und Offiziere aus dem Ritterstand. Der Amtsträger war für den gesamten kaiserl. Briefverkehr zuständig; dazu gehörte die Versendung der kaiserl. Befehle, die Korrespondenz mit den Provinzstatthaltern sowie die Benachrichtigung der Beamten und Offiziere über ihre Ernennung durch den Kaiser. **Lit.:** G.B. Townend, *The Post ab epistulis in the Second Century*, in: *Historia* 10 (1961) 375–381.

Abacus (lat., »Platte«), antikes Rechenbrett. Das seit altägypt. Zeit bekannte Prinzip des Rechenbretts diente in der Antike bes. der oft notwendigen Umrechnung in Münz-, Gewichts- und Maßwesen. Die Römer entwickelten den A. weiter; er erhielt seine bis ins 14. Jh. gebräuchl. Form. Zwei Kolumnenreihen mit acht bzw. neun Kolumnen erlaubten Addition, Subtraktion, Multiplikation und Divisionsberechnungen. **Lit.:** R. Fellmann, *Röm. Rechentafeln aus Bronze*, in: *Antike Welt* 14 (1983) 36–40.



Abacus. Die zur Mitte gerückten Knöpfe zeigen die Zahl 21773 an.

Abas (1), myth. König von Argos, Sohn des *Lyneus* und der *Hypermetra*, Gatte der *Aglaia*, Vater der Zwillinge *Akrisios* und *Proitos*. A. erhält von *Hera* einen Schild, der ein ganzes Volk zu überwältigen und zu beschwichtigen vermag.

Abas (2), Sohn der *Metaneira*, von *Demeter* in eine Eidechse verwandelt, weil er sie verspottete, als sie, erschöpft von der Suche nach ihrer Tochter, ins Haus seiner Mutter eintrat und ein Gefäß mit Wasser fast austrank, um ihren Durst zu löschen.

Abbraviatur (lat. *abbreviatura*, »Abkürzung«), Begriff der Epigraphik und Paläographie. Abkürzungen finden sich in ant. Inschriften, Papyri und Handschriften in der Form von Suspension (Wegfall von Endungen), Kontraktion (Wegfall von Buchstaben oder ganzen Silben im Wortinneren) und Ligatur (Verbindung von zwei Buchstaben). **Lit.:** B. Bischoff, *Paläographie des röm. Altertums und des abendländ. Mittelalters* (21968).

Abdera, griech. Stadt östl. der Mündung des *Nestos* im ägäischen Teil Thrakiens (heute in Griechenland); Heimat des *Demokrit* und des *Protagoras*. Nach der ersten Besiedlung um 656 v. Chr. durch *Klazomenai* wurde A. wohl von Thrakern zerstört, von *Teos* aus um 545 aber erneut gegründet. Das fruchtbare Umland und die intensiven Handelsbeziehungen zum thrak. Hinterland führten zur Blüte A.s im späten 6. und 5. Jh.; A. wurde 512 von den Persern besetzt und trat 478 dem 1. Att. Seebund bei. Die militär. Niederlage gegen die *Triballer* 376 führte zum wirtschaftl. Niedergang. In hellenist. Zeit fiel A. von den *Makedonen* an die *Seleukiden* und *Ptolemäer*; 170 v. Chr. Zerstörung der Stadt durch die Römer und den *Attaliden Eumenes II.* Ruinen auf dem *Kap Bulustra*. – Die Bewohner von A. galten in der Antike als »Schildbürger«; Chr. M. Wieland verarbeitete diesen schlechten Ruf der Bürger in seinem Roman *Die Abderiten* (1774) als Parabel auf das Bürgertum seiner Zeit. **Lit.:** PECS (1976). – B. Isaac, *The Greek Settlements in Thrace until the Macedonian Conquest* (1986) 73–111. – A.J. Graham, *Abdera and Teos*, in: *JHS* 112 (1992) 44–73.

Abderos, Sohn des *Hermes*, Gefährte des *Herakles*. Als er von den Stuten des *Diomedes* zerrissen wird, gründet *Herakles* ihm zu Ehren die Stadt *Abdera* in Thrakien. Nach einer anderen Version ist A. Begleiter des *Diomedes* und wird zusammen mit seinem Herrn und den menschenfressenden Pferden durch *Herakles* getötet.

Aberglaube. Im A.n wird ein geheimer Zusammenhang aller Dinge untereinander als gegeben vorausgesetzt. In assoziativem Denken werden einzelne Dinge in einen Kausalzusammenhang gebracht. So können nach der Denkfigur der Analogie – nach dem Prinzip, dass Gleiches durch Gleiches bewirkt werden kann – mag. Handlungen begangen werden. In der Antike bevorzugte Erscheinungsweisen des A.ns sind Schadensabwehr (*Apotropaion*) und die Erkundung der Zukunft (*Omen*; *Auguren*; *Mantik*). Als Begriff für A. findet sich im Griechischen *deisidaimonia*, die ursprünglich positiv die gewissenhafte Einhaltung

religiöser Vorschriften beinhaltet, dann aber negativ als Bigotterie und übertriebene Furcht vor den Göttern verstanden wurde. Im Lateinischen findet sich als Begriff *superstitio*, die negativ im Sinne von *prava religio* (verkehrte Religion bzw. Religionsausübung) verstanden wurde. Der Begriff konnte – weit mehr als das deutsche Wort A. – dazu eingesetzt werden, Anhänger anderer Religionen als der röm. auszugrenzen. Vom Christentum wird der Begriff *superstitio* verwendet, um Anhänger der alten heidn. Religion zu verurteilen. **Lit.:** F. Graf, Gottesnähe und Schadenzauber (1996).

Abessinien \nearrow Äthiopien

Ablaut, Begriff der Lautlehre. Miteinander verwandte Wortformen haben häufig einen regelmäßigen, für die Bedeutung wesentl. Vokalwechsel, den man A. nennt. Diese Erscheinung gehört der indogerman. Grundsprache an (z. B. gehen, ging, gegangen). Man unterscheidet den quantitativen A. (Grundstufe, d. h. der Vokal hat seine gewöhl. Stufe; Schwundstufe, d. h. der Vokal oder erste Teil des Diphthongs ist verschwunden; Dehnstufe, d. h. der Vokal wird gedehnt) und den qualitativen A. (d. h. Änderung des Vokals, z. B. gr. *logos* neben *lego*).

Abraḡas oder **Abraḡax**, seit dem 2. Jh. n. Chr. verehrte mag. Macht. Nach Hieronymus (Kommentar zu Amos 1, 3, 9f.) nennt der Gnostiker Basilides einen Gott seinem siebenbuchstabigen Namen nach »A.«, weil die Addition der Zahlwerte der griech. Buchstaben 365 ergebe. Dasselbe gelte für den Sonnengott \nearrow Mithras; die Namen Mithras und A. sind mithin austauschbar. In der Spätantike wurden Dämonendarstellungen mit Hahnenkopf und Schlangenbeinen fälschlich als »A.-Gemmen« bezeichnet. \nearrow Gnosis **Lit.:** K. Rudolph, Die Gnosis (1977) 336. – R. Merkelbach, Mithras (1998) 223.

Abriḡ(t)us, thrak.-röm. Stadt (nahe dem heutigen Razgrad, Bulgarien). Das ursprünglich thrak. Verwaltungszentrum erhielt ca. 45 n. Chr. ein röm. Kastell und wurde später um eine Zivilstadt erweitert. 251 fiel in der Schlacht bei A. Kaiser Decius im Kampf gegen die Goten. Umfangreiche Ausgrabungen. **Lit.:** T. Ivanov, *Abritus I* (1980).

Abtreibung (lat. *abortio*). Zwar wurde in Griechenland wie in Rom zwischen \nearrow Empfängnisverhütung und A. unterschieden, doch stuft die Antike den Fötus nicht als ungeborenes Leben ein. Nach griech. Auffassung war die Entwicklung des Fötus im Mutterleib eine prozessuale Menschwerdung; eine Unterbrechung in einem frühen Stadium war somit eher Verhütung als A. Nach dem röm. Rechtsverständnis war ein Fötus (*nasciturus*) kein (selbständiger) Mensch und unterstand somit keinem Rechtsschutz; A. war daher prinzipiell erlaubt, es bestanden jedoch rechtl. Regelungen gegen Missbrauch. Medizin. Indikation galt als legitimer Grund für A., kosmet. Gründe galten als verwerflich (Ovid, *Amores* 2, 14). Das frühe Christentum lehnte die A. entschieden ab. **Lit.:** J. M. Riddle, *Contraception and Abortion from the Ancient World to the Renaissance* (1992).

Abydos, strategisch wichtige Hafen- und Handelsstadt am Hellespontos (heute Türkei); Schauplatz der Sage von \nearrow Hero und Leander. A. wurde im 7. Jh. v. Chr. von Milet an der engsten Stelle der Dardanellen auf asiatischer Seite gegründet. 514 geriet A. unter pers. Herrschaft. Xerxes überquerte hier auf einer Schiffsbrücke mit seinem Heer 480 die Meerenge. A. war Mitglied des 1. Att. Seebundes, trat aber im Peloponnes. Krieg 411 auf die Seite Spartas. 387 wurde A. wieder persisch. Nach dem Zug Alexanders d. Gr. wurde die Stadt seleukidisch, um 200 von Philipp V. von Makedonien zerstört. Von Antiochos III. wieder aufgebaut, befestigt und von den Römern vergeblich belagert, fiel A. wohl 188 v. Chr. an Pergamon. In röm. und byzantin. Zeit war A. eine wichtige Zollstation. **Lit.:** J. M. Cook, *The Troad* (1973).

Acca Larentia, Gattin des legendären Hirten Faustulus, des Ziehvaters von \nearrow Romulus und Remus; eine ehemalige Hetäre, lat. *lupa*, »Wölfin«, woher die Sage stammt, eine Wölfin habe die Zwillinge genährt.

Accius, röm. Tragiker und Gelehrter, ca. 170–86 v. Chr. A. verfasste zahlreiche lat. Tragödien nach griech. Vorbildern, bes. nach Euripides, aber auch nach Sophokles und Aischylos. Wo die Vorbilder identifiziert werden können und der fragmentar. Zustand von A.'s Werk Vergleiche zulässt, erweist sich die große Selbständigkeit des Nachahmers. Die bisweilen geübte Verbindung mehrerer Vorlagen zu einem neuen Stück (\nearrow Kontamination) erinnert an die in der kom. Gattung übliche Technik. Mindestens zwei Praetexten (\nearrow Praetexta) des A. sind bekannt. Im *Brutus* war die Vertreibung der Könige, in dem *Aeneadae vel Decius* betitelten Stück die Selbstopferung des jüngeren Decius in der Schlacht bei Sentinum dargestellt. Grammatikern galt A. als Vertreter des hohen Stils (Urteile referiert bei Horaz, *Epistulae* 2, 1, 55; Ovid, *Amores* 1, 15, 19), den er allmählich von harter Strenge zu reifer Milde entwickelte (vgl. Gellius 13, 2). A. verfasste ferner eine *Didascalica* betitelte literarhistor. Abhandlung über das Drama in gefälliger Dialogform, wobei sich Prosa und verschiedene Versformen abwechseln (sog. Prosimetrum), sowie die ebenfalls von Dichtung und Aufführung handelnden *Pragmatica*, Letztere wohl ganz in Versform. Die Fragmente der *Annales* weisen auf mythograph. und theolog. Inhalt (vielleicht ein Kalendergedicht?). Die *Sotadica* (Stücke in sotad. Versmaß; \nearrow Sotadeus) hatten nach Plinius (Briefe 5, 3, 6) erot. oder zumindest sehr unernsten Inhalt. **Lit.:** H. Cancik, A., in: E. Lefèvre (Hg.), *Das röm. Drama* (1978) 308–347. – St. Faller/G. Manuwald (Hg.), A. und seine Zeit (2002).

Acēstes \nearrow Aigestes

Achāa (gr. Αχαΐα, lat. *Achaëa*), Landschaft am Nordrand der Peloponnes am korinthischen Golf mit schmalen Küstenstreifen und gebirgigem Hinterland (\nearrow Achäer). Die 27 v. Chr. eingerichtete röm. senator. Provinz A., welche die Peloponnes, Mittelgriechenland sowie die ion. Inseln, die Sporaden und teilweise die Kykladen einschloss, hatte \nearrow Korinth als Sitz des Prokonsuls; Athen, Sparta und einige röm. Kolonien

blieben von dieser Provinz A. ausgenommen. 67 n. Chr. verkündete Nero die Freiheit der Griechen, also auch der Provinz Achäa, doch wurde dies 70/74 durch Vespasian widerrufen. 395 wurde A. Teil des oström. Reiches, litt aber schwer unter den Gotenzügen dieser Zeit. Unter 7 Justinian wurde die Provinz wieder gesichert. **Lit.:** A. D. Rizakis (Hg.), Achaia und Elis in der Antike (1991).

Achäer (gr. Achajoi), Name eines um 1900 v. Chr. in Griechenland eingewanderten griech. Stammes. In histor. Zeit besiedelten die A. den SO Thessaliens und die Nordküste der Peloponnes. Von den hier ursprünglich ansässigen Joniern übernahmen sie den Bund der zwölf Poleis. Zwischen 720 und 670 waren die A. aktiv an der Kolonisation Großgriechenlands beteiligt (7 Magna Graecia). Während des Peloponnes. Krieges gerieten sie 417 unter die Herrschaft Spartas, ihre ursprünglich demokr. Verfassung wurde oligarchisch. In den folgenden Jahren erlebte der Bund als Verbündeter Spartas seine größte Blütezeit, bis er nach 324 aufgelöst wurde. 281/80 wurde ein neuer 7 Achäischer Bund gegründet. – In den Epen Homers werden alle Griechen, die vor Troja kämpften, als A. bezeichnet.

Achäischer Bund, 281/80 v. Chr. in 7 Achäa als Zusammenschluss peloponnes. Poleis gegründeter Städtebund zum Zweck der Verteidigung gegen feindl. Angriffe und Hegemoniebestrebungen Makedoniens, Spartas und des 7 Ätol. Bundes. Im 3. 7 Makedon. Krieg (171–168) brach der Bund infolge Uneinigkeit auseinander. Nach dem Sieg der Römer über Perseus (168) wurden zahlreiche Achäer, darunter 7 Polybios, nach Italien verschleppt. Das endgültige Ende des A. B. kam 146 v. Chr. mit der Eroberung von Korinth und der Bundesstädte durch L. Mummius. **Lit.:** A. Bastini, Der A. B. als hellenist. Mittelmacht (1987). – H. Nottmeyer, Polybios und das Ende des Achaierbundes (1995).

Achämeniden (gr. Achaimenidai, lat. Achaemenidae), Name der pers. Könige, die ihre Dynastie auf den myth. König Achämenes (Achaemenes) zurückführten. Es sind verschiedene, einander widersprechende Stammbäume des A.-Geschlechtes überliefert. Vor Dareios I. (522–486 v. Chr.) gab es wahrscheinlich acht Könige der A., darunter Kyros II. (559–529) und Kambyses II. (529–522). Auf Dareios I. folgten Xerxes I. (486–465), Artaxerxes I. (464–425), Xerxes II. (425–424), Dareios II. (424–404), Artaxerxes II. (404–358), Artaxerxes III. (358–338), Arses (338–336) und Dareios III. (336–330) mit dessen Tod die Dynastie erlosch. **Lit.:** J. Wiesehöfer, Das antike Persien (2002).

Acharnaji, größter att. 7 Demos nahe dem heutigen Menidi. 7 Aristophanes siedelte hier seine 425 v. Chr. verfasste Komödie *Die Acharner* an, welche die Sehnsucht nach Frieden im 7 Peloponnes. Krieg thematisierte.

Achelōs, Gott des gleichnamigen Flusses, als ältester aller Flüsse und Vater zahlreicher Nymphen verehrt. Er kämpft in verschiedenen Gestalten gegen Herakles um 7 Deianeira, muss sich jedoch geschlagen geben. **Lit.:** H. P. Isler, A. (1970).

Acheron (gr. Achēron) Fluss der Unterwelt, den die Seelen der Toten auf 7 Charons Kahn überqueren müssen; meist in Epirus, beim heutigen Mesopotamo (mit Totenorakel), lokalisiert.

Achill (gr. Achilleus, lat. Achilles), zentrale Gestalt in Homers *Ilias*, wichtigster griech. Held im 7 Trojan. Krieg, Sohn des Peleus und der Meeresgöttin Thetis, die ihn mit dem Wasser des Flusses 7 Styx bis auf eine kleine Stelle an seiner Ferse unverletzlich machte. Von seiner Mutter, die den Orakelspruch erhalten hatte, ihr Sohn werde ein kurzes, ruhmreiches oder aber ein langes, ruhmloses Leben haben, wird er, als Mädchen verkleidet, auf Skyros versteckt. Er verrät seine wahre Natur, als Odysseus und Diomedes Waffen in die Nähe der Mädchen bringen. In der *Ilias* verkörpert er das adelige Ehrverständnis (*time*), da er die Schmach, die ihm Agamemnon mit dem Anspruch auf seine Beutefrau Briseis antut, zum Anlass nimmt, sich aus dem Kampf zurückzuziehen. Er kehrt erst zurück, als er den Tod seines Freundes Patroklos rächen will. Nachdem er den trojan. Helden Hektor getötet hat, fällt er durch einen von Paris (oder Apollon) abgeschossenen Pfeil, der ihn in die Ferse trifft. **Lit.:** K. C. King, Achilles (1986).

Achilleus Tattios (gr. Achilleus T.) aus Alexandria, spätes 2. Jh. n. Chr. (?), Verf. des griech. Liebesromans *Leukippe und Kleitophon* in 8 Büchern. Der Roman ist durch den spieler., z. T. parodist. Umgang mit den Gattungskonventionen geprägt. A. T. verwendet die Perspektive des Ich-Erzählers Kleitophon, um traditionellen Romanmotiven wie Scheintod oder Keuschheitsprobe Überraschungseffekte abzugewinnen. Der Roman beeinflusste die *Aithiopika* des 7 Heliodor und war bes. in byzant. Zeit sehr populär. Das *Suda*-Lexikon schreibt A. T. ferner Werke über Astronomie, Etymologie und Geschichte zu. Die *Suda*-Notiz, er sei später Christ und Bischof geworden, ist kaum glaubwürdig. **Lit.:** K. Plepeltis (1980) [Übers., Komm.].

Acilius, röm. Gentilname; das plebeische Geschlecht der Acilii ist seit dem 3. Jh. v. Chr. nachweisbar. Die bekanntesten Vertreter waren:

Acilius (1), Manius A. Glabrio, röm. Staatsmann und Feldherr, Anhänger des Scipio Africanus; 201 v. Chr. Volkstribun, 197 Ädil, 196 Prätor. Als Konsul (191) besiegte A. den Seleukidenkönig Antiochos III. bei den Thermopylen und kämpfte gegen die Ätoler.

Acilius (2), Manius A. Glabrio, röm. Staatsmann und Feldherr, 70 v. Chr. Prätor im Reputundenprozess gegen Verres, 67 v. Chr. Konsul mit C. Calpurnius Piso. 66 war A. Prokonsul in Bithynien und Pontus, wo er den Oberbefehl gegen Mithradates übernehmen sollte; da er erfolglos blieb, wurde A. von Pompeius abgelöst. 63 stimmte er gegen die Catinarier. **Lit.:** M. Dondin-Payre, Exercice du pouvoir et continuité gentilitice. Les Acilii Glabrones (1993).

Acis, nach Ovid (*Metamorphosen* 13, 750–897) Sohn des Faunus, Geliebter der Galatea. Vom Kyklopen Polyphem aus Eifersucht mit einem Felsbrocken zerschmettert, wird er in einen Flussgott verwandelt.

Ackerbau. I. Griechenland: Lediglich etwa 25%



Achilleus erschlägt Penthesilea (Attische Schale, 5. Jh. v. Chr.)

des griech. Mutterlandes, bes. die Ebenen, waren für den A. geeignet; Gerste, Hirse und Weizen waren die am weitesten verbreiteten Getreidesorten. Seit dem 4. Jh. v. Chr. scheint sich die Dreifelderwirtschaft durchgesetzt zu haben, durch Düngung konnten die Erträge beachtlich gesteigert werden. Die Kultivierung von Oliven und Wein war jedoch rentabler, das Mutterland war somit auf Getreideimport (etwa aus den Kolonien im Schwarzmeergebiet) angewiesen. – *II. Rom:* Durch die Expansion des röm. Reiches veränderte sich die Struktur der ital. Landwirtschaft grundlegend. A., traditionelle Grundlage der Landwirtschaft in Italien, wurde mit Zunahme der Getreideimporte

aus den Provinzen (Sizilien, Nordafrika, Ägypten) unrentabel. Große Gebiete wurden in \uparrow Latifundien umgewandelt. Die Methoden des A.s wurden unter röm. Herrschaft weiterentwickelt und kamen in allen Provinzen des Reiches zum Einsatz. Röm. Fachautoren (\uparrow Cato d.Ä., \uparrow Columella, \uparrow Varro) fassten antikes Wissen über den A. in ihren Schriften zusammen.

Lit.: D. Flach, Röm. Agrargeschichte (1990).

Ackergesetze (lat. *leges agrariae*). A. dienten der Verteilung von \uparrow *ager publicus* an röm. Bürger. Militärisch eroberte Gebiete wurden Staatsland, dieses konnte gegen Steuern verpachtet, für Koloniegründungen verwendet oder an Einzelsiedlungen per Gesetz

abgegeben werden. Die A. der späten Republik bezogen sich bes. auf das an Privatpersonen verpachtete Land (*ager occupatorius*); so ließ Tiberius \uparrow Gracchus eine Obergrenze von 500 Joch gepachteten Staatslandes gesetzlich festschreiben. A. wurden Teil der populären Politik der Volkstribune. 111 v. Chr. liquidierte die *lex agraria* die Agrarreform der Gracchen für Italien; Landvergabe fand bes. in Afrika statt. Die Zuteilung von Land, die im 1. Jh. üblich wurde, gehörte zu den innenpolit. Problemen bes. der Bürgerkriegszeit. 59 v. Chr. brachte Caesar die *lex Iulia agraria* ein, um Veteranen und Plebs mit Landzuweisungen zu versorgen. In bestehende Besitzverhältnisse wurde dabei nicht eingegriffen. In der Zeit des Prinzipats spielten A. keine polit. Rolle mehr, für die Regierungszeit \uparrow Nervas ist das letzte bekannte A. überliefert. **Lit.:** D. Flach, Ackerrecht im Zeitalter der röm. Revolution, in: *Histor. Zeitschrift* 217 (1974) 265–295.

Acta (lat. *agere*, »etwas betreiben, bewirken«), Sammelbegriff für Verordnungen und Aufzeichnungen aller Art. Die wichtigsten waren die *a. senatus*, die Aufzeichnungen der Senatsbeschlüsse und Protokolle der Senatssitzungen, die *a. urbis*, eine Art Tageszeitung, die über aktuelle Tagesereignisse berichtete, und die *a. principis*, die über sämtl. Regierungshandlungen der Kaiser informierten.

Actium \uparrow Aktion

Actor (lat.), Kläger im röm. Zivilprozess. Prozessunfähige Personen wie gewaltunterworfenen Frauen, Sklaven oder Unmündige benötigten einen Vertreter vor Gericht, um Klage einreichen zu können.

Adel. Der antike Adelsbegriff unterscheidet sich grundlegend vom dem des MA und der Neuzeit, da sich erst dann das grundherrschafft. Prinzip als Basis der Herrschaft über Menschen durchsetzte. – *I. Griechenland:* Besitz und persönl. Leistung (im Krieg, in Wettkämpfen, aber auch Kultiviertheit und Eloquenz) waren Merkmale und Ideale der griech. Führungsschicht (gr. *aristoi*, »die Besten«). Die vornehme Abstammung diente lediglich zur Unterscheidung zwischen den alleinigesessenen Mitgliedern (gr. *eugeneis*, »die Wohlgeborenen«) und Aufsteigern. Das Prinzip der ständigen Konkurrenz zwischen den *aristoi* verhinderte die Herausbildung eines aristokrat. Gruppencharakters. Die polit. Rollen, die Mitglieder der griech. Aristokratie in einem Gemeinwesen spielen konnten, waren individuell sehr unterschiedlich. Manche Aristokraten suchten die Alleinherrschaft in einer Polis zu gewinnen (\uparrow Tyrannis), während in demokrat. organisierten Gemeinwesen wie Athen durchaus dem »Adel« angehörnde Mitglieder (z. B. Kleisthenes, Miltiades, Kimon und Perikles) führende Positionen einnehmen konnten – aber als Führer des Volkes (\uparrow *demos*), nicht als Vertreter der Aristokratie. Die verfassungsrechtl. Entwicklung in Athen verlagerte auch immer mehr Kompetenzen an die Institutionen des Demos und entmachete etwa den \uparrow Areopag, das alte Organ der Adels Herrschaft. – *II. Rom:* Schon in der Frühgeschichte Roms entwickelten sich die Oberhäupter (*pa-*

tricii) von Familienverbänden (*gentes*) zu über diese Verbände ausgreifenden Führungspersönlichkeiten, indem sie als Schutzherrn (*patroni*) Verantwortung für ihnen ergebene *clientes*, zu denen keine Verwandtschaft bestand, übernahmen. Nach der Ablösung des schwachen latin. Königtums in Rom konnten die Patrizier nur bedingt ihren gesellschaftl. Führungsanspruch auch politisch umsetzen, jedoch bildeten die \uparrow Patrizier einen geschlossenen Stand mit umfangreichen Vorrechten in vielen Bereichen. Die \uparrow Ständekämpfe des 5. bis 4. Jh. v. Chr. veränderten Struktur und Bedeutung der patriz. Führungsschicht. Die erstmalige Zulassung eines »nichtadeligen« \uparrow Plebeiers 366 zum höchsten Staatsamt, dem Konsulat, verschmolz die alten Patrizier mit den aufsteigenden führenden plebeischen Familien zur neuen Elite, der Nobilität (*nobiles*). Persönl. Leistung für die *res publica* wurde wichtiger als die vornehme Abstammung; sog. *homines novi* (»Emporkömmlinge«) wie \uparrow Cicero stiegen bes. in der späten Republik in führende Positionen auf. Mit der Errichtung der Prinzipats Herrschaft unter Augustus schwand die Bedeutung der traditionellen Nobilität dramatisch. Augustus teilte seine Führungselite in den Senatorenstand (*ordo senatorius*) und Ritterstand (*ordo equester*) ein, in den Reichsgemeinden kam noch die municipale Führungsschicht (*ordo decurionum*) als staatstragende Einheit hinzu. Diese *ordines* waren offen für »Aufsteiger«, die alten Familien der Nobilität schlossen sich gegen diese neuen Eliten weitgehend ab, verloren aber etwa im Senatorenstand die Mehrheit und stellten keine polit. Größe mehr dar. **Lit.:** K.-J. Hölkeskamp, Die Entstehung der Nobilität (1987). – E. Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft (1989). – J. Bleicken, Verfassungs- und Sozialgeschichte des röm. Kaiserreiches I (⁴1995).

Adler (gr. *aëtos*, lat. *aquila*). Schon im Alten Orient galt der A. als göttl. Symbol der Macht bzw. Wappentier. In der griech. und röm. Religion war der A. Attribut des Göttervaters Zeus bzw. Jupiter und spielte in der antiken Mythologie eine wichtige Rolle. Aristoteles wie Plinius unterschieden sechs verschiedene Arten von A. n. Marius führte um 100 v. Chr. den A. als röm. \uparrow Feldzeichen ein. Der Adler war auch Zeichen des röm. Kaisers und häufiger Gegenstand kaiserzeitl. Ikonographie; diese Symbolik wurde parallel in Ostrom wie auch im Westen durch die Wiederbelebung des Kaisertums unter Karl d. Gr. gepflegt und hält sich bis heute in zahlreichen Staaten als Symbol der Staatsgewalt.

Admet (gr. Admetos, lat. Admetus), thessal. König, Sohn des Pheres, Teilnehmer am Zug der Argonauten und an der kalydon. Eberjagd. Wegen eines Versäumnisses Artemis gegenüber ist sein baldiger Tod beschlossen. Apollon, der ein Jahr bei ihm als Hirte dient, erwirkt von den \uparrow Moiren, dass eine andere Person für A. in den Tod gehen darf. Als die Eltern sich weigern, opfert sich \uparrow Alkestis für ihren Mann (Euripides, *Alkestis*).

Admete, Tochter des \uparrow Eurystheus. Als neunte Aufgabe beschafft ihr \uparrow Herakles den Gürtel der Amazone \uparrow Hippolyte.

Adoneus, Begriff der 7 Metrik, Vers der Form Länge, Doppelkürze, Doppellänge (—○○—), in lyr. Strophen als Klauselvers verwendet.

Adonis (von semit. *adon*, »Herr«), Fruchtbarkeitsgott orient. Ursprungs, in Griechenland schon früh, meist zusammen mit Aphrodite, als Gottheit des Kreislaufs von Leben und Tod verehrt. Im griech. Mythos ist A. der Spross eines ungewollten Inzests, der schöne Sohn des kypr. Königs 7 Kinyras und seiner Tochter Myrrha (oder Smyrna). Als Kinyras sein Vergehen erkennt, will er seine Tochter töten, doch verwandelt sie Aphrodite in einen Myrrhebaum, dem A. entsteigt. Von seiner Schönheit beeindruckt, nimmt sich Aphrodite des Jungen an und übergibt ihn Persephone, die sich später weigert, A. wieder zurückzugeben. Zeus (oder die Muse Kalliope) entscheidet, dass A. ein Drittel des Jahres mit jeder der beiden Göttinnen verbringen und das dritte für sich haben solle; zu Persephones Ärger bleibt er jedoch auch während dieser Zeit bei Aphrodite. A. kommt durch einen wilden Eber ums Leben. Aus seinem Blut wachsen die roten Anemonen. **Lit.:** W. Atallah, A. dans la littérature et l'art grec (1966).

Adoption (lat. *adoptio*). *I. Griechenland:* Gesetzl. Regelungen zum Wechsel der Zugehörigkeit zu einem Familienverband finden sich detailliert erstmals im Stadtgesetz von 7 Gortyn (5. Jh. v. Chr.). In Athen gab es die A. zu Lebzeiten, durch Testament oder postum; meist sollte so das Aussterben einer Familie verhindert oder aber die Zukunft der Hinterbliebenen abgesichert werden. Der Adoptierte blieb in Athen in seiner natürl. Verwandtschaft zu seiner Mutter und war über sie weiter erberechtigt. Erst seit dem Hellenismus konnten auch Frauen adoptiert werden bzw. selbst A.en durchführen. — *II. Rom:* Die älteste Form der röm. A. war die sog. *arrogatio*, die sakralrechtlich genehmigt werden musste. Der Adoptierte wechselte dabei ohne Einfluss väterl. Gewalt die Familie. Daneben gab es die *adoptio*, bei der der natürl. Vater seinen Sohn symbolisch dreimal an seinen Adoptivvater verkaufte und ihn dessen Gewalt unterstellte. Vor allem in der Kaiserzeit näherten sich die beiden Arten der A. immer mehr an, auch Frauen und Sklaven konnten adoptiert werden. In der röm. Republik wie in der Kaiserzeit spielte die A. immer wieder auch eine polit. Rolle, z.B. im jul.-claud. Kaiserhaus oder bei den sog. Adoptivkaisern von Nerva bis Mark Aurel (Nachfolgeregelung im Kaiseramt durch Adoption des Thronerben).

Adoptivkaiser 7 Adoption

Adrasteia (gr. *Adrasteia*), Nympe, Tochter der 7 Amalthea und des Melisseus, Schwester der 7 Ida, Amme des 7 Zeus.

Adrastos (lat. *Adrastus*), myth. König von Argos, führt im Namen seines Schwiegervaters 7 Polyneikes die 7 Sieben gegen Theben, die alle außer ihm und Amphiaraios fallen. Zehn Jahre danach führt er deren Söhne, die Epigonen (gr. *epigonoi*), in einem zweiten Zug an und zerstört Theben.

Adrianopolis (auch Hadrianopolis, heute Edirne/Türkei), Stadt in 7 Thrakien. Die bestehende thrak.

Siedlung wurde unter 7 Hadrian zur Stadt ausgebaut und nach ihrem Gründer benannt. Die strategisch günstige Lage führte zum Aufschwung in der Spätantike. 313 n. Chr. schlug 7 Konstantin d.Gr. hier Maximinus Daia, 378 fiel hier Kaiser 7 Valens im Kampf gegen die Goten. 586 hielt A. der Belagerung durch die Avaren stand.

Adriatisches Meer (gr. *Adrias*, lat. *Mare superum*, *Mare Adriaticum*), Teil des Mittelmeeres zwischen der Ostküste Italiens und der Westküste Illyriens. Unter *Adrias* verstand man zunächst nur den nördl. Teil des Meeres nahe der Pomündung, der nach dem Ort Atria (heute Adria/Italien) benannt war. Seit dem 4. Jh. v. Chr. erweiterte sich der Begriff auf das Gebiet bis zur Straße von Otranto. Das A. M. galt als für die Seefahrt gefährd. Gewässer. **Lit.:** V. Burr, *Nostrum Mare* (1932).

Adulterium (lat., »Ehebruch«). Ehebruch war in Rom Gegenstand eines öffentl. Strafverfahrens und wurde durch das Familienoberhaupt (7 *pater familias*) oder durch den Ehemann verfolgt. Die von Augustus eingebrachte *lex Iulia de adulteriis* (etwa 18 v. Chr.) ersetzte die republikan. Gesetze und regelte Verstöße neu. Männl. Täter mussten die Hälfte ihres Vermögens abtreten, Frauen ein Drittel ihrer Habe sowie die Hälfte der Mitgift; sie mussten auch mit ihrer Verbannung rechnen. Die Wiederheirat einer Ehebrecherin war ungesetzlich; in der Spätantike wurden die Regelungen verschärft. **Lit.:** W. Kunkel, Untersuchungen zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsekularer Zeit (1962).

Advocatus (lat., »Herbeigerufener«), Rechtsbeistand vor Gericht. In republikan. Zeit wurde ein A. als Beistand herangezogen, um durch sein persönl. Ansehen (und erst nachgeordnet durch seinen jurist. Rat) bei einem Rechtsstreit Unterstützung zu leisten. War etwa in einem Strafprozess ein guter Redner erforderlich, so wandte man sich an einen *orator* (»Redner«); sog. *iuris periti* (»Rechtskundige«) halfen bei komplizierten Rechtsfragen. In der hohen Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.) verwischten die Grenzen zwischen A. und Jurisprudenz, eine allg. Professionalisierung setzte ein. — Im Staatsdienst vertraten seit 7 Hadrian *advocati fisci* die Interessen des 7 Fiscus vor Gericht. **Lit.:** J.A. Crook, *Legal Advocacy in the Roman World* (1995).

Adyton (gr. das »Unbetretbare«) 7 Cella

Ädil (lat. *aedes*, »Tempel«), röm. Beamter mit einer Art Polizeifunktion; zu den Aufgaben gehörten die Aufsicht über Straßen, Tempel und Märkte, die Getreideversorgung und die Ausrichtung der öffentl. Spiele. Der Begriff Ä. leitet sich wahrscheinlich von dem Tempel der Ceres (*aedes Cereris*) her, dem Versammlungsort der plebeischen Gemeinde; ursprünglich konnten nur Angehörige der Plebs (7 Plebeier) das Amt bekleiden. Entsprechend dem Prinzip der Kollegialität gab es stets zwei Ä.en. 367 v. Chr. traten zu den plebeischen Ä.en zwei weitere, nämlich die kurul. hinzu (hergeleitet von der *sella curulis*, dem Amtsstuhl höherer röm. Beamter). Während das Amt der plebeischen Ä.en nur Plebeier bekleiden durften, stand

das Amt der kurul. Ä.en auch den Patriziern offen. **Lit.:** W. Nippel, Aufruhr und »Polizei« in der röm. Republik (1988).

Ägäis (gr. Aigajon pelagos, daraus im MA entsteht »Archipelagus«), zwischen Griechenland, Thrakien, Kleinasien und Kreta gelegener Teil des Mittelmeeres. Der Name wurde von Aigeus, dem Vater des \uparrow Theseus, bzw. von der Stadt Aigai auf Euböa abgeleitet. Die Ä. stellt als Wirtschafts- und Kulturraum eine der Grundvoraussetzungen der griech. Geschichte von der Frühzeit bis zur Spätantike dar. So spricht man für die Bronzezeit von einer Ägäischen Koine, einem Zusammenleben mehrerer Kulturkreise in diesem Raum, die in der frühen Bronzezeit auf wirtschaftl. Beziehungen beruhte und erst in der mittleren und späten Bronzezeit (\uparrow Minoische Kultur, \uparrow Myken. Kultur) durch territoriale Expansion enger verbunden wurde. **Lit.:** M. Cary, The Geographic Background of Greek and Roman History (1949). – J. Chadwick, Die myken. Welt (1979). – H.-G. Buchholz (Hg.), Ägäische Bronzezeit (1987).

Ägina (gr. Aigina, lat. Aegina, »Ziegeninsel«), Insel im Saron. Golf südwestl. vom Piräus. Hauptort ist heute noch die gleichnamige Stadt im W der Insel. Ä. war schon in archaischer Zeit eine bedeutende Handelsmacht mit Handelsniederlassungen u. a. auf Kreta (Kydonia) und in Ägypten (\uparrow Naukratis); der äginet. Münzstandard war seit ca. 650 v. Chr. für alle dor. Gebiete maßgebend. Die See- und Handelsmacht Ä. stand lange in Konkurrenz zu Athen (488 Seesieg über die Athener), verlor aber 456 durch den Beitritt zum 1. \uparrow Att. Seebund die Unabhängigkeit. 431 wurden die Inselbewohner von Athen vertrieben und durch athen. \uparrow Kleruchen ersetzt, erst 405 kehrten die wenigen Überlebenden nach Ä. zurück, doch die Insel blieb in der Folgezeit ohne Bedeutung und wurde im 4. Jh. Piratenstützpunkt. Nach wechselnden Herren kaufte 211 Attalos I. von \uparrow Pergamon die Insel, 133 v. Chr. fiel sie mit dem pergamen. Erbe an Rom. Die Ausgrabungen der Stadt Ä. legten u. a. Teile eines Apollon-Tempels frei. Beeindruckend sind die Reste des im dor. Stil erbauten Aphaia-Tempels im NO der Insel; die gut er-

haltene Giebelgruppen des Tempels aus dem 5. Jh. v. Chr. sind in der Glyptothek in München ausgestellt (sog. Ägineten). **Lit.:** D. Ohly, Ä., Tempel und Heiligtum der Aphaia (1978). – T. J. Figuera, Athens and Aegina in the Age of Imperial Colonization (1991). – H. Bänkel, Der spätarchaische Tempel der Aphaia auf Aegina (1993). – ASM (1999).

Ägina (gr. Aigina) Nymphe, Tochter des Flussgottes \uparrow Asopos. Zeus entführt sie und bringt sie zu der später nach ihrer benannten Insel, wo sie \uparrow Aiakos zur Welt bringt.

Ägis (gr. Aigis, lat. Aegis, »Ziegenfell«) \uparrow Aigis

Ägisth (gr. Aigisthos), Figur der griech. Mythologie, Sohn des \uparrow Thyest und von dessen Tochter Pelopeia; Liebhaber der \uparrow Klytämnestra, mit der zusammen er den heimkehrenden \uparrow Agamemnon ermordet. Er wird von \uparrow Orest getötet (Aischylos, *Choëphoren*; Sophokles und Euripides, *Elektra*).

Ägypten, Königreich, später röm. Provinz, am Nil. Ä., dessen Grenzen etwa zwischen dem 1. Katarakt (beim heutigen Assuan) und dem Nildelta anzusetzen sind, gehörte zu den bedeutendsten Hochkulturen des Vorderen Orients und beeinflusste seit der sog. Reichsgründung Anfang des 3. Jt. v. Chr. die Entwicklung des gesamten östl. Mittelmeerraumes. Die jährl. Überschwemmungen des Nils waren Grundlage der Landwirtschaft entlang des Nils. – *I. Pharaonenzeit:* Auf hellenist. Quellen geht die Einteilung der Geschichte Ä.s in 31 Dynastien zurück; diese können gegliedert werden in: Altes Reich (ca. 2700–2159): Reichseinigung, Pyramidenbau, erste Hochblüte; 1. Zwischenzeit (ca. 2159–2040); Mittleres Reich (ca. 2040–1786); 2. Zwischenzeit (ca. 1786–1575): Einfall der Hyksos; Neues Reich (ca. 1575–1087): größte Ausdehnung des ägypt. Reiches (zeitweise bis zum Euphrat), die großen Tempel in Karnak, Luxor entstanden, Pharaonengräber im Tal der Könige, künstler. Blüte unter Echnaton, Reorganisation des Reiches unter Ramses II.; Spätzeit (ca. 1087–332): längere Perioden von Fremdherrschaft (Libyer, Nubier, Assyrer, Perser), nur zeitweise Unabhängigkeit Ä.s. So erreichte Psammetichos I. um 656 die Unabhängigkeit



Giebelfiguren vom Aphaia-Tempel auf Ägina (München, Glyptothek)



Abu Simbel, Fassade des Kleinen Tempels

von Assyrien. Zur Sicherung des Handels förderte er etwa die Gründung der griech. Kolonie Naukratis im Nildelta. Auch waren griech. und kleinasiat. Söldner in ägypt. Diensten. Für das 7.–5. Jh. ist Herodot die wichtigste literar. Quelle zur Geschichte Ä.s. 525 eroberte 7 Kambyzes das Land, Ä. wurde pers. Satrapie und blieb dies, mit kurzer Unterbrechung, bis zur Eroberung 332 durch Alexander d.Gr. Die innere Ordnung war während der Perserherrschaft nicht verändert worden. – *II. Ptolemäer, Römer:* Nach dem Tode Alexanders d.Gr. proklamierte sich sein Feldherr 7 Ptolemaios I. 304 v. Chr. zum König von Ä., Hauptstadt wurde die Neugründung 7 Alexandria, die Metropole des Landes in hellenist. und röm. Zeit. Ä. erhielt eine straffe, zentrale Verwaltung aus 40 Gauen, jeweils mit Untereinheiten. Diese effiziente Verwaltungs- und Steuerpraxis machte Ä. zum ertragreichsten Staat dieser Zeit. Unter den ersten drei Ptolemäern gelangten die Kyrenaika, Zypern, Teile Syriens und Kleinasien an Ä., doch gegen Ende des 3. Jh. brach die ptolemäische Herrschaft in vielen Außenregionen zusammen. Ä. geriet in Abhängigkeit von Rom (das sich später die Kyrenaika und Zypern einverleibte), Oberägypten sagte sich 206 los und wurde erst 186 wieder mit Ä. vereinigt. Im 1. Jh. v. Chr. war Ä. völlig von Rom abhängig; die Politik der Königin 7 Kleopatra VII. d.Gr. führte zum Ende des Ptolemäerreiches: 30 v. Chr. wurde Ä. römisch und unterstand als Provinz direkt dem Kaiser, der seine Interessen durch ei-

nen Präfekten, versehen mit drei Legionen, wahrnehmen ließ. Zwar wurde die Wirtschaftspolitik der Ptolemäer fortgesetzt, jedoch nicht deren Integrationspolitik. Die ägypt. Führungsschicht (z.B. die Priesterschaft) wurde nicht einbezogen, die hohen Steuerlasten führten zu Land- und Steuerflucht. Auch die traditionellen Kulte wurden kaum noch gepflegt. Schon früh entwickelte sich in Ägypten das betont nationale kopt. Christentum (7 Kopten), das 451 n. Chr. seine Eigenständigkeit auf dem Konzil von 7 Kalchedon erhielt. Bis zur arab. Eroberung 642/43 gehörte Ä. zum 7 Byzantin. Reich. **Lit.:** N. Lewis, *Life in Egypt under Roman Rule* (1983). – R. S. Bagnall, *Egypt in Late Antiquity* (1993). – N. Grimal, *Ancient Egypt* (1993). – G. Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches* (1994).

Ägyptologie, Wissenschaft vom ägypt. Altertum, begründet 1822 mit der Entzifferung der 7 Hieroglyphen auf der Basis des dreisprachigen Steins von Rosetta durch Jean G. Champollion (1790–1832).

Aeliān(us) (1) (gr. Ailianos), griech. Autor, 1./2. Jh. n. Chr., Verf. einer militär. Schrift *Taktika*. **Lit.:** H. Köchly/M. Rüstow, *Griech. Kriegsschriftsteller* (1855).

Aeliān(us) (2), Claudius Ae. (gr. Ailianos), aus Praeneste, ca. 170–235 n. Chr., griech. Autor, Vertreter der Zweiten Sophistik. In Rom Schüler des Sophisten Pausanias aus Caesarea und Anhänger des Stoizismus, widmete Ae. sich nach einer kurzen sophist.

Karriere der Schriftstellerei. Die erhaltenen Werke sind: *Tiergeschichten* in 17 Büchern, ein paradoxograph. Gemisch über die Tierwelt; *Bunte Geschichten* in 14 Büchern (größtenteils nur in Auszügen erhalten), Miszellen von histor. und literar. Anekdoten mit moralisierendem Charakter, und *Bauernbriefe* (Zuschreibung fragwürdig). Verloren sind Schriften *Über die Vorsehung* und *Über göttliche Erscheinungen*. FP

Aelius, Quintus Ae. Tubero, röm. Historiker, Rhetor und Jurist des 1. Jh. v. Chr. Ae. trat nach einem Misserfolg gegen Cicero nicht mehr als Redner auf, machte sich aber als Jurist einen Namen; er ist Verf. von fragmentarisch erhaltenen *Historiae*, die in mindestens 14 Büchern die Geschichte Roms von den Anfängen bis wenigstens zu den Pun. Kriegen schilderten.

Äëllo, eine der 7 Harpyen.

Äëllōpous, eine der 7 Harpyen.

Aemiliānus, Marcus Aemilius Ae., 207–253 n. Chr., röm. Kaiser Juli/August – September/Okttober 253 n. Chr. Als Statthalter der Provinz Moesia Superior im Juli/August 253 von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen und nach dem Tode des Trebonianus Gallus vom Senat anerkannt, wurde Ae. nach nur 88-tägiger Herrschaft bei Spolegium (heute Spoleto) von den Soldaten ermordet. **Lit.:** D. Kienast, Röm. Kaisertabelle (21996) 212 f.

Aemilius, röm. Gentilname. Die Aemilii waren ein sehr altes patriz. Geschlecht – bereits im 5. Jh. v. Chr. war ein Ae. Konsul – und bis in die frühe Kaiserzeit eines der angesehensten Geschlechter in Rom; im 1. Jh. n. Chr. starben die führenden Familien der Aemilii aus. Die bekanntesten Vertreter waren:

Aemilius (1), Lucius Ae. Paullus, röm. Staatsmann und Feldherr, ca. 228–160 v. Chr., Vater des Publius Cornelius Scipio Africanus Minor. Ae. erhielt 168 den Oberbefehl im 3. Makedon. Krieg (171–168) und besiegte 168 den König Perseus bei Pydna. In Delphi wurde ein von Perseus gestifteter Pfeiler in ein Reiterdenkmal des Ae. umgewandelt. In Rom feierte Ae. einen dreitägigen Triumph und brachte reiche Kriegsbeute und zahlreiche Kunstschätze in die Stadt. 160 starb er nach schwerer Krankheit. **Lit.:** H. Kähler, Der Fries vom Reiterdenkmal des Ae. Paullus in Delphi (1965). – E. Meissner, Lucius Ae. Paullus Macedonicus und seine Bedeutung für das Röm. Reich (1974). – W. Reiter, Ae. Paullus (1988).

Aemilius (2), Marcus Ae. Scaurus, röm. Staatsmann und Feldherr, ca. 163/62–89/88 v. Chr.; ca. 122 Ädil, 119 Prätor. Als Konsul (115) triumphierte Ae. über die Ligurer und Gantisker. 112 ging er nach Africa, ließ sich von Jugurtha bestechen, konnte sich einer Bestrafung jedoch entziehen. Als Zensor (109) baute er die Via Aemilia aus (ab Genua). A. war einer der einflussreichsten röm. Politiker seiner Zeit.

Aemilius (3), Marcus Ae. 7 Lepidus

Aemilius (4), Marcus Ae. 7 Aemiliānus

Ämterlaufbahn 7 *Cursus honorum*

Aemulatio 7 *Imitatio*

Äneās (gr. Aineās, lat. Aeneās), Figur der griech.-

röm. Mythologie, Sohn des Anchises und der Aphrodite, nach Hektor wichtigster Held der Trojaner, Stammvater Roms und durch seinen Sohn Ascanius (Julus) Ahnherr der Julier. Seinen greisen Vater auf den Schultern, flieht er, von Hektor ermuntert, der ihm im Traum erscheint, aus dem brennenden Troja; im Getümmel verliert er seine Frau Krēusa. Vom Zorn der Juno durch den ganzen Mittelmeerraum getrieben, sucht er den ihm verheißenen Ort für eine Stadtgründung. Nachdem Versuche auf Kreta und in Thrakien, wo Ä. aufgrund fehlgedeuteter Orakel sich niederzulassen gedenkt, durch schlimme Vorzeichen fehlschlagen, wird ihm durch den trojan. Seher Helenos, den er mit seiner Gattin Andromache, Hektors Witwe, in Buthroton trifft, Italien als das verheißene Land offenbart. In Drepanum auf Sizilien stirbt Anchises. Die Troer werden durch einen Sturm nach Libyen verschlagen, wo die phöniz. Königin Dido die Stadt Karthago gegründet hat. Sie werden von ihr freundlich aufgenommen, Äneas und Dido verlieben sich. Durch Merkur an seine Sendung erinnert, verlässt Ä. Karthago. Dido begeht Selbstmord. Auf Sizilien, wo Ä. für seinen Vater Leichenspiele veranstaltet, zünden die trojan. Frauen, der ständigen Irrfahrten müde, die Schiffe an, ohne allerdings die Weiterfahrt verhindern zu können. Ä. lässt einige Trojaner in der neugegründeten Stadt Segesta zurück. In Cumae wird Ä. von der Sibylle in die Unterwelt geführt; dort zeigt ihm sein Vater Anchises die Zukunft Roms. In Latium angelangt, das durch einige günstige Vorzeichen als das verheißene Land offenbar wird, tötet Ascanius einen heiligen Hirsch. Unter der Führung des Turnus greifen die Latiner die Neuankömmlinge an. Von seiner Mutter Venus (Aphrodite) mit neuen Waffen ausgestattet, tötet Ä. den Turnus, heiratet Lavinia, die Tochter des Latinerkönigs Latus, und herrscht über die vereinten Trojaner und Latiner. Vergil macht Ä. zur Hauptfigur seines röm. Nationalepos *Aeneis*. Er wird bei ihm zum Vorbild röm. Tugenden und Qualitäten (*virtutes*), bes. der *pietas*, dem Respekt vor den Göttern und den Ahnherren (Anchises). Die Dido-Ä.-Episode dient ihm dazu, den Ursprung der militär. Konflikte zwischen Karthago und Rom aitiologisch (7 *Aitiologie*) zu verankern. In zahlreichen Prophezeiungen wird auf Roms spätere Größe bis zur Zeit des Augustus verwiesen (bes. in der Unterweltsschau im 6. Buch). **Lit.:** G. K. Galinsky, Ae., Sicily and Rome (1969). – J.N. Bremmer/N.M. Horsfall, Roman Myth and Mythography (1987).

Aeneās Tacticus (gr. Aineās Taktikōs), griech. Stratege und Militärschriftsteller, 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Von seinen Traktaten ist eine Schrift über Belagerungstechnik (Poliorketik) erhalten. **Lit.:** D. Whitehead, A. the Tactician (1990).

Äneis, Hauptwerk Vergils (70–19 v. Chr.) in 12 Büchern, in dem die Geschichte des 7 Äneas von der Zerstörung Trojas bis zur Landung in Italien und zum Sieg über den Rutulerfürsten Turnus, also die Gründungssage Roms, behandelt wird. Das Werk schließt sich im Eröffnungsvers (*arma virumque cano*, »die Waffen und den Mann besinge ich«) an Homers *Ilias*

und *Odyssee* an. Der erste Teil (1–6), die Irrfahrten des Äneas, veranlasst durch den Zorn der Juno, sein Aufenthalt bei der karthag. Königin ♀ Dido und seine rückblickenden Erzählungen über den Fall Trojas sind der *Odyssee* nachgebildet, der zweite Teil (7–12), die Kampfhandlungen in Latium, der *Ilias*. Den Höhepunkt des Werks bildet der Unterweltsgang des Äneas (♀ Katabasis) im 6. Buch mit einem Ausblick auf die röm. Geschichte. Das Werk ist durch Ausblicke auf Roms Sendung geprägt, in Göttersprüchen oder Einlagen wie der Schildbeschreibung des Äneas im 8. Buch, die das 18. Buch der *Ilias* evoziert. **Lit.:** W. Suerbaum, Vergils »Aeneis« (1999).

Äoler (gr. Aiolois), einer der vier griech. Hauptstämme. Die Ä. bewohnten vor der Dor-Wanderung bes. Gebiete in Thessalien, ♀ Böotien und auf der Peloponnes, verlagerten in dieser Wanderungsbewegung ihren Siedlungsraum im 11. Jh. v. Chr. v. a. nach ♀ Lesbos und an den dieser Insel gegenüberliegenden Teil der kleinasiat. Küste (mit Hinterland), der nach ihren Bewohnern ♀ Äolis genannt wurde. Sie organisierten sich in einem Zwölfstädtebund. Der sog. äol. (oder lesb.) Dialekt war charakteristisch für die Ä. in ♀ Kleinasien und den angrenzenden Inseln (Dichtung: ♀ Sappho, ♀ Alkaios).

Äolis (gr. Aiolis, lat. Aeolis), kleinasiat. Küstenlandschaft und angrenzende Inseln, Siedlungsgebiet der ♀ Äoler. Die Ä. reichte von der Mündung des Bosphorus bis zur Mündung des Hermos; die Inseln ♀ Lesbos und ♀ Tenedos gehörten ebenfalls zur Ä. Die südäol. Städte schlossen sich zu einem Zwölfstädtebund zusammen: Kyme, Larisa, Neonteichos, Temnos, Killa, Nottion, Aigeirusa, Pitane, Aigaiai, Myrina, Gyreneia und ♀ Smyrna (das aber von Joniern aus ♀ Koloophon erobert wurde). Auch die äol. Städte in der nördl. gelegenen ♀ Troas schlossen sich zusammen. Bereits unter ♀ Kroisos fiel die Region um 546 v. Chr. an Persien. In den ♀ Perserkriegen kämpften die Städte der Ä. auf pers. Seite, traten aber später mehrheitlich dem 1. ♀ Att. Seebund bei. 404 wurde Ä. wieder pers. Besitz. Alexander d.Gr. beendete die pers. Herrschaft. Im Hellenismus wechselten die Städte mehrfach den Besitzer, doch konnte sich das aufstrebende ♀ Pergamon im 3. Jh. in weiten Teilen der Ä. durchsetzen. 129 wurde die Ä. röm. Provinz und in zwei Unterbezirke aufgeteilt. Der in röm. Zeit anhaltende Aufstieg von Smyrna, Pergamon oder Alexandria Troas führte zum wirtschaftl. Niedergang vieler alter Städte der Ä.; die Landwirtschaft bestimmte das wirtschaftl. Leben. Nur Kyme, Myrina und Elaia als Hafen Pergamons behielten überregionale Bedeutung. **Lit.:** E. W. Buisson, Die aiol.-ion. Westküste Kleinasiens (1917). – J. M. Cook, The Greeks in Ionia and the East (1962).

Äolische Inseln (Liparische Inseln, lat. Aeoli Insulae), Inselgruppe im NO Siziliens. Die sieben nach ♀ Äolus, dem Gott der Winde, benannten Inseln vulkan. Ursprungs (u. a. Lipari, Stromboli) waren z. T. seit neolith. Zeit besiedelt; seit myken. Zeit waren die Ä. I. Vorposten des ägäischen Handels (bes. Metall) mit dem westl. Mittelmeer. Die bedeutendste Stadt der

Inselgruppe war die griech. Kolonie Lipara. Schwefel und Alaun zählten zu den wichtigsten Produkten der Inseln.

Äolus (1) (gr. Aiolos), Sohn des Poseidon, Herrscher über die Winde. Er schenkt ♀ Odysseus in einem Beutel alle für die Heimfahrt nach Ithaka ungünstigen Winde.

Äolus (2) (gr. Aiolos), Sohn des ♀ Hellen und der Nymphe Orseis, Enkel des ♀ Deukalion, Bruder des ♀ Xuthos und ♀ Doros, Stammvater der Äolier. Gemahl der Enarete, der Tochter des Deimachos und Vater von sieben oder acht Söhnen, ♀ Kretheus, ♀ Sisyphos, ♀ Athamas, ♀ Salmoneus, ♀ Deion, Magnes, Perieres, ♀ Makareus, und fünf Töchtern, deren Namen in den Genealogien variieren, Herrscher im thessal. Magnesia.

Aerarium populi Romani (lat. aes, »Bronze«), röm. Staatsschatz, im Tempel des Saturn auf dem ♀ Forum Romanum aufbewahrt. Ursprünglich bestand der Staatsschatz wohl nur aus *aes* (Bronzemünzen). Die Verfügungsgewalt über den Staatsschatz hatte allein der Senat, die ♀ Quästoren waren für Verwaltung und Sicherung verantwortlich. Mit der späten Republik entwickelten sich in den Provinzen unabhängige Finanzwesen mit eigener Kasse (♀ *fiscus*), durch die Erhebungen in den Provinzen bzw. durch deren jährl. Steuerabgaben flossen jedoch der Staatskasse in Rom ganz erhebl. Beträge zu. Mit der Einrichtung weiterer staatl. Kassen wie dem *ae. militare* zur Veteranenversorgung unter Augustus sank die Bedeutung des *ae. populi Romani*, der ♀ *fiscus* gewann immer mehr an Bedeutung (♀ Finanzwesen).

Äërope, in der Mythologie Tochter des kret. Königs Kratesus, der sie nach einem Orakelspruch, demzufolge er von einem seiner Kinder ermordet werden würde, in die Sklaverei verkauft. Es kauft und heiratet sie ♀ Atreus, von dem sie die ♀ Agamemnon und ♀ Menelaos empfängt. A. betrügt ihren Mann mit Atreus' Bruder ♀ Thyest, den sie in den Besitz des Goldenen Vlieses und damit der Herrschaft über Mykene bringt.

Ärzteschulen. Die antike ♀ Medizin kann historisch grob in unterschiedl. Richtungen unterteilt werden, die auch als Ä. bezeichnet werden. So entwickelte die westgriech. Schule des ♀ Demokedes und Alkmaion (6./5. Jh.) wohl unter Einfluss der Pythagoreer die Lehre von den vier Elementen, die Pneumalehre sowie die Lehre vom Herzen als Zentralorgan des menschl. Körpers. Im klass. Griechenland bildeten sich auf Knidos, bes. aber auf Kos (mit ♀ Hippokrates als wichtigstem Vertreter) im 5./4. Jh. bedeutende Ä. Die empir. Ärzteschule (3. Jh.) versuchte die vorausgegangene Theorielastigkeit zu überwinden. Im Rom des 1. Jh. v. Chr. entstanden die method. Ä. (auf der epikureischen Lehre basierend) sowie die pneumat. Ä., die Lehren der dogmat. Ärzte (4. Jh. v. Chr.) aufgriffen und mit stoischer Gedankenwelt verbanden. ♀ Arzt

Aes grave (lat.), frühe röm. Bronzemünze. Das unter griech. Einfluss entwickelte Geld löste um 290 v. Chr. Rohkupferbarren (*aes rude*) als Währung in Mit-

telitalien ab und war in sieben Gewichtseinheiten unterteilt. Die großformatigen Münzen wurden wegen Engpässen in den 7 Pun. Kriegen immer wieder im Gewicht reduziert. Grundeinheit war das 7 as. **Lit.:** A. Burnett, *Coinage in the Roman World* (1987).

Äskulap (gr. Asklepiōs, lat. Aesculapius), griech. Gott der Heilkunst, Sohn des Apollon und der 7 Koronis, beim Kentaur 7 Chiron aufgewachsen und in der Medizin unterrichtet. Er wendet seine Befähigung, Tote wieder zum Leben zu erwecken, u. a. bei Hippolytos an und erregt, da er sich damit über die vom Göttervater Zeus festgelegte Weltordnung hinwegsetzt, dessen Zorn und wird mit einem Blitz getötet. Besondere Verehrung wurde Ä. in den Heilorten Epidauros, Kos und Pergamon zuteil. Sein Attribut ist ein von einer Schlange umringelter Stab.

Äsop (gr. Aisopos, lat. Aesopus) aus Thrakien (nach späteren Quellen aus Phrygien), sagenhafter Begründer oder zumindest Hauptvertreter der antiken Fabelliteratur, 6. Jh. v. Chr. Seit dem 5. Jh. v. Chr. wird die Gattung (d. h. kurze fiktive Geschichten, die eine Lebensweisheit illustrieren und in denen häufig Tiere auftreten; der Begriff »Fabel« ist modern) mit Ä. in Verbindung gebracht, doch lassen sich Fabeln schon bei Hesiod und Archilochos nachweisen. Nach den ältesten Zeugnissen (Herodot, Aristoteles) lebte Ä. zunächst als Sklave auf Samos und wurde 564/63 von der Stadt Delphi angeklagt und zum Tode verurteilt. Eine Trennung von histor. und romanhaften Elementen ist bes. in der späteren biograph. Tradition (kaiserzeitl. *Äsoproman*) kaum mehr möglich. Ein A. zugeschriebenes Buch in Prosa war schon im 5. Jh. in Athen in Umlauf, die älteste sicher bezeugte Fabelsammlung ist die des Demetrios v. Phaleron (um 300 v. Chr.); die erhaltenen Sammlungen (alle aus der Kaiserzeit) geben nur noch ein stark verzerrtes Bild der ursprüngl. archaisch-jon. Weisheitsliteratur. **Lit.:** N. Holzberg, *Die antike Fabel* (2001). – M. L. West, *Entretiens* 30 (1984) 105–28.

Äther (gr. Aithēr), 7 Personifikation der oberen Himmelsluft, Sohn des 7 Erebos und der 7 Nyx, Bruder der 7 Hemera, nach einer anderen Version Sohn des 7 Chaos und der Caligo und Bruder der Nox (gr. Nyx), des Erebos und der Dies (gr. Hemera). In der orph. Religion wird Ä. als Weltseele, als feuriges Kernelement aller Lebewesen betrachtet.

Äthiopien (gr. Aithiopia), griech. Bezeichnung für südl. von 7 Ägypten liegende Gebiete. Der Mythos von den dunkelhäutigen »Brandgesichtern« am Rande der Welt wurde auf die dunkelhäutige Bevölkerung bes. Nubiens übertragen, die als Aithiopes bezeichnet wurden, wie aber auch die Inder. Die Völker im Gebiet des heutigen Äthiopien hatten mit der griech.-röm. Welt kaum Kontakt. Lediglich das Aksum-Reich (1.–4. Jh. n. Chr.) pflegte engere Verbindungen. Ä. wird bei vielen antiken Autoren erwähnt bzw. literarisch verarbeitet (bes. 7 Heliodor) **Lit.:** D. Herminghaus, *Herodots Angaben über Äthiopien* (1964). – F. M. Snowden, *Blacks in Antiquity* (1970).

Äthlios, Sohn des Zeus und der Protogeneia, der

Tochter des 7 Deukalion, oder Sohn des 7 Äolus (1), erster König von Elis, durch Kalyke Vater des 7 Endymion.

Äëtios aus Amida, griech. Mediziner, 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr., Verf. eines medizin. Handbuchs in 16 Büchern, das er vorwiegend aus 7 Galen und 7 Oreibasios kompilierte. **Lit.:** V. Nutton, in: J. Scarborough (Hg.), *Symposium on Byzantine Medicine* (1984) 1–14.

Aëtius, Flavius A., röm. Reichsfeldherr (gest. 454 n. Chr.). Der Sohn eines hohen Offiziers gewann unter 7 Valentinian III. Einfluss, wurde, ohne dem Kaiserhaus anzugehören, dreimal Konsul (432, 437, 446) und führte die Kämpfe gegen die Erhebungen in Gallien. 451 schloss er sich den 7 Westgoten beim Kampf gegen die Hunnen an, konnte aber deren Invasion Italiens 452 nicht aufhalten. **Lit.:** H. Wolfram, *Die Goten* (42001).

Ätna (gr. Aitne), Vulkan an der Ostküste 7 Siziliens, Höhe ca. 3326 Meter. Zahlreiche Ausbrüche zwischen 479 v. Chr. und 40 n. Chr. sind überliefert. Die folgenden Jahrhunderte war der Ä. inaktiv. Der Ä. findet etwa im 7 Typhon- oder 7 Hephaistos-Mythos Niederschlag, aber auch in der Literatur (7 Lukrez, 7 Seneca) und in der 7 Vergil zugeschriebenen Schrift *Aetna*. **Lit.:** D. K. Chester u. a., *Mount Etna* (1985).

Ätolien (gr. Aitolia), Landschaft in Mittelgriechenland. Die Grenzen Ä.s sind nur schwer zu ziehen, ebenso die Zuordnung einzelner Stämme zu den Ätolern. Westl. Nachbar war Akarnanien, im O Lokris bzw. Phokis, doch reichte das Einflussgebiet des 7 Ätol. Bundes, der seit etwa 370 v. Chr. Ä. zu einer polit. Einheit verband, bes. im 3./2. Jh. deutlich über diese Kernregion hinaus. Hauptort Ä.s war Thermos. Haupteinnahmequelle und Wirtschaftsgrundlage dieser Bergregion waren bes. Viehzucht und Jagd, die Annahme von Söldnerdiensten sowie die weit verbreitete Piraterie. **Lit.:** F. Scholten, *Aetolian Foreign Policy* (1987). – D. Strauch, *Die Umgestaltung NW-Griechenlands unter röm. Herrschaft* (1993).

Ätolischer Bund. Gegründet kurz vor 367 v. Chr., bildete der Ä. B. ein polit. Gegengewicht zu 7 Makedonien. 279 v. Chr. leisteten die Ätoler den Kelten erfolgreich Widerstand und retteten 7 Delphi. Im 3. Viertel des 3. Jh. erlebte der Ä. B. seine größte Blüte und umfasste auch Gebiete außerhalb Ätoliens. Der Niedergang des Bundes begann 219/18, als 7 Philipp V. in Ätolien einfiel. 212 schlossen die Ätoler ein Bündnis mit den Römern und unterstützten sie 200–197 im Kampf gegen Philipp; nach dem röm.-syr. Krieg gegen 7 Antiochos III. verloren die Ätoler 189 Ambrakia und weitere Gebiete; außerdem mussten sie die röm. Oberhoheit anerkennen. **Lit.:** P. Funke, *Geschichte und Struktur des Ä. B.es* (1985).

Afranius, röm. Gentilname. Angehörige des plebeischen Geschlechts der Afranii gelangten bereits im 2. Jh. v. Chr. in den Senat. Die bekanntesten Vertreter waren:

Afranius (1), Lucius A., röm. Staatsmann und Feldherr im 1. Jh. v. Chr., Anhänger des Pompeius. Als dessen Legat kämpfte A. gegen Sertorius und Mithra-

dates; 60 v. Chr. wurde er mit Unterstützung des Pompeianer Konsul. Seit 55 verwaltete A. in dessen Auftrag Spanien. Nach der Schlacht von Ilerda (49) musste er sich Caesar ergeben. 48 kämpfte A. bei Pharsalos. In der Schlacht von Thapsos (46) wurde er gefangen genommen und getötet. **Lit.:** C. F. Konrad, A. Imperator, in: *Hispania Antiqua* 8 (1978) 67–76.

Afranius (2), Sextus A. Burrus, Prokurator der Livia, des Tiberius und Claudius. A. wurde 51 n. Chr. mit Hilfe der Agrippina (maior) Prätorianerpräfekt und gehörte nach dem Tode des Claudius (54) zu den engsten Beratern Neros.

Afranius (3), Lucius A., bedeutender röm. Komödiendichter aus der Zeit der Gracchen. **Lit.:** J. Dingel, Bruchstück einer röm. Komödie auf einem Hamburger Papyrus (A.?), in: *ZPE* 10 (1973) 29–44; B. Bader, Ein A. papyrus?, *ZPE* 12 (1973) 270–276.

Afrika (lat. *Africa*), röm. Provinz und geograph. Bezeichnung unbekannter Herkunft für den gleichnamigen Kontinent. Die Griechen verwendeten den Begriff Ἰ Libyen für Afrika (bis zum Nil; Ägypten war somit auf zwei Kontinente, Afrika und Asien, verteilt). A. bildete mit Europa und Asien die drei in der Antike bekannten Erdteile. Die geograph. Vorstellungen vom S. A.s blieben trotz antiker Erkundungsfahrten (etwa um 450 v. Chr. durch den Karthager Hanno, der die Westküste etwa bis Kamerun erforschte) vage. In röm. Zeit bezeichnete A. das pun. Gebiet an der nordafrikan. Küste. Nach der Eroberung Karthagos 146 v. Chr. wurde im NO des heutigen Tunesien die *provincia Africa* errichtet. 46 v. Chr. wurde das numid. Königreich als Provinz *Africa nova* mit *Africa vetus* (der vormaligen *provincia Africa*) zur neuen Provinz *Africa proconsularis* zusammengelegt, 198 n. Chr. die Provinz *Numidia* ausgegliedert. 40 n. Chr. erfolgte die Eroberung Mauretaniens, das in zwei Provinzen aufgeteilt wurde. – Die wohlhabenden Städte A.s waren Umschlagplatz für die reichen agrar. Erträge (Getreide, Öl) des Landes, einem Kernstück der röm. Wirtschaft. Diokletian fasste die Provinzen der nordafrikan. Küste in einer Diözese zusammen. A. war ein Zentrum des frühen Christentums († Tertullian, † Augustinus). **Lit.:** T. R. S. Broughton, *The Romanization of Africa Proconsularis* (1929). – L. Teutsch, *Das Städtewesen in Nordafrika* (1962). – S. Raven, *Rome in Africa* (1993).

Agalma (gr. *agalain*, »preisen, schmücken«), jede Art von Weihgabe (Votiv) an eine Gottheit.

Agamedes, in der griech. Mythologie berühmter Architekt, Bruder des ἠ Trophonios.

Agamemnon, myth. König von Mykene, Sohn des Atreus, nach dem Raub der Helena, der Frau seines Bruders Menelaos, Anführer im Krieg gegen Troja, opfert vor dem Antritt der Fahrt seine Tochter ἠ Iphigenie. Der Streit mit ἠ Achill um Briséis vor Troja bringt seine Herrschaft beinahe zu Fall. Als er nach Trojas Untergang heimkehrt, wird er von seiner Frau ἠ Klytämnestra und ihrem Geliebten ἠ Ägisth erschlagen. Die Heimkehr und der Tod des A. stehen im Zentrum der gleichnamigen Tragödie des Aischylos. **Lit.:**

J. Scholtze, *Der Charakter des A. von Homer bis Euripides* (1949).

Agasias (gr. *Agasias*), griech. Bildhauer aus Ephesos, arbeitete um 100 v. Chr. Seine Künstlersignatur steht auf der bekannten, um 90 v. Chr. geschaffenen Marmorstatue des sog. Borghes. Fechters, eines kämpfenden Kriegers. Die Figur (heute im Louvre) lehnt sich an das spätclass. Ideal des Lysipp an. **Lit.:** A. F. Stewart, *Greek Sculpture* (1990).

Agatharchides (gr. *Agatharchides*), Historiker und Geograph aus Knidos, ca. 208 – nach 132/31 v. Chr. A. verfasste zwei große histor. Werke über Asien und Europa, von denen nur Fragmente erhalten sind, sowie eine Abhandlung über das Rote Meer, die in Auszügen überliefert ist; von weiteren Werken sind lediglich die Titel bekannt. **Lit.:** H. D. Woelk, A. von Knidos, Über das Rote Meer (1966).

Agathias (gr. *Agathias*) von Myrina (Kleinasien), ca. 532 – kurz nach 580 n. Chr., griech. Historiker und Dichter. A. wirkte nach einem Rhetorikstudium in Alexandria als Jurist in Konstantinopel. Obwohl er offenbar Christ war, steht sein literar. Werk ganz in der heidn. Tradition. Neben etwa 100 Epigrammen, die stilistisch den Einfluss des Nonnos verraten (von A. selbst mit Gedichten anderer Zeitgenossen zu einer Sammlung, dem *Kyklos* des A., zusammengestellt), ist sein (unvollendetes) Hauptwerk die Forts. von Prokops *Kriegsgeschichte* in 5 Büchern, das die Ereignisse der Jahre 553–559 schildert. Mehr als Prokop, dessen Standard A. nicht erreicht, kann dieses Werk als charakteristisch für die Kultur seiner Zeit gelten: Die Sprache ist voller rhetor. Kunstgriffe und seltener Ausdrücke; die durch Exkurse (z. B. über die Franken und die Sasaniden) und moral. Urteile recht bunte Darstellung orientiert sich an klass. Vorbildern. **Lit.:** A. Cameron, A. (1970).

Agathokles (gr. *Agathokles*), Tyrann von Syrakus 316–289 v. Chr.; geb. 360 als Sohn des aus Rhegion verbannten Karkinos, der unter Timoleon in Syrakus das Bürgerrecht erhalten hatte. Bereits 339 bewies A. seine militär. Fähigkeiten, als er Timoleon bei der Vertreibung der Karthager von Sizilien unterstützte. Nach dessen Tod musste A. Sizilien zunächst verlassen, durfte aber 322 nach Syrakus zurückkehren. 317/16 beseitigte A. die hier herrschende Oligarchie und ließ sich zum Strategen mit außerordentl. Vollmacht (*strategos autokrator*) ernennen. Damit hatte A. im Prinzip eine Tyrannis errichtet, die sich auf mit dem Bürgerrecht beschenkte Söldner stützte. Als A. 311 versuchte, seine Herrschaft in Sizilien auszudehnen, riefen die betroffenen Städte die Karthager zu Hilfe. A. zog 310–307 nach Nordafrika und errang einen Sieg über die Karthager; ein Teil Siziliens blieb jedoch weiterhin unter karthag. Herrschaft. 304 nahm A. den Königstitel an und heiratete eine Stieftochter des Ptolemaios I. Ab ca. 300 galt A.s Interesse vornehmlich Unteritalien, 298/97 unterstützte er Tarent im Kampf gegen Messapien und Lukanen, ca. 295 eroberte er Kroton. In seinen letzten Jahren rüstete A. noch einmal zu einem Großangriff auf Karthago, starb aber

289. Da sein Versuch, eine Dynastie zu gründen, scheiterte, gab A. kurz vor seinem Tod Syrakus die Freiheit zurück. **Lit.:** H. Berve, Die Herrschaft des A. (1953). – K. Meister, A., in: CAH VII 1² (1984) 384 ff.

Agathon (gr. Agathon), athen. Tragiker, ca. 455–401 v. Chr., dessen Werk in nur 50 Versen bezeugt ist. Der histor. Rahmen des platon. *Symposions* ist die Nachfeier seines Sieges an den 7 Lenäen des Jahres 416. Er soll als erster in der att. Tragödie Handlungen und Personen frei erfunden und Chorlieder geschrieben haben, die zwar durch musikal. Vielfalt glänzten, aber keinen Bezug zur Handlung aufwiesen (sog. *Embolima*). **Lit.:** B. Gauly u. a. (Hg.), *Musa tragica* (1991) 96–109.

Agauë, Tochter des theban. Königs Kadmos und der Harmonia, Mutter des 7 Pentheus, den sie auf dem Kithairon in dionys. Rausch in Stücke reißt (Euripides, *Bakchen*).

Agelaos (1) (gr. Agelaos), Sohn des 7 Herakles und der 7 Omphale.

Agelaos (2) (gr. Agelaos), Sohn des 7 Temenos, Bruder des 7 Eurypilos (2) und des 7 Kallias.

Agelaos (3) (gr. Agelaos), Sklave des 7 Priamos, der den Auftrag hat, den kleinen 7 Paris auf dem Berg Ida auszusetzen, ihn aber als sein eigenes Kind aufzieht.

Agenor, myth. König von Phönizien, Vater der von Zeus entführten 7 Europa.

Agens in rebus (lat.), spätröm. Staatskurier. Mit der Reichsreform unter Konstantin wurden militärisch organisierte Staatskommissare mit weitgehenden Vollmachten und Aufgaben wie Kurierdiensten oder Überwachung der Staatsbetriebe, Häfen und Staatspost eingesetzt. Sie unterstanden dem 7 *magister officiorum*. Ihre Spitzeltätigkeit sowie die unter ihnen weit verbreitete Korruption machten diese Amtsträger sehr unbeliebt. Julians Versuch, ihre Zahl zu beschränken, war ohne bleibenden Erfolg. – Die Agentes i. r. gliederten sich in fünf Rangklassen, 430 n. Chr. wurde ihre Zahl im Osten auf 1174 festgelegt. Die Dienstältesten konnten in höchste Reichsämter aufsteigen. Wichtigste Quellen zur Geschichte der Agentes sind die Gesetzsammlungen Theodosians und 7 Justinians. **Lit.:** M. Clauss, *Der magister officiorum in der Spätantike* (1980). – A. Demandt, *Die Spätantike* (1989).

Ager publicus (lat., »Staatsland«). Durch die Ausdehnung Roms bis zum Ende des 3. Jh. v. Chr. vergrößerte sich der Anteil röm. Staatslandes (bes. durch Konfiskationen in den Gebieten besiegter Gegner; so wurde, als 133 v. Chr. das Königreich Pergamon an Rom fiel, das Königsland zu A. p.). Der A. p. wurde zur Gründungen latin. und röm. Kolonien ebenso herangezogen wie zur Versorgung mittelloser Bürger mit Land; daher wurde er bes. in der späten Republik zum innen- und ständepolit. Brennpunkt. Große Teile des A. p. in Italien wurde an Privatleute verpachtet, populäre Politiker wie Tiberius 7 Gracchus forderten immer wieder die Rückgabe und Neuverteilung des Landes

(7 Ackergesetze). Das röm. Modell des Staatslandes wurde jedoch inner- und außerhalb Italiens von vielen Munizipien und Städten kopiert. Zur Zeit des frühen Prinzipats war der Großteil des ital. A. p. verteilt, seine polit. Bedeutung in der Kaiserzeit war gering. **Lit.:** L. Zancan, A. p. (1935).

Agesilaos, (gr. Agesilaos), König von Sparta 399–360/59 v. Chr.; geb. ca. 444/43 als Sohn des Archidamos II. Nach dem Tod seines Bruders Agis II. übernahm A. dank der Hilfe des Lysander 399 die Regierung; 396–394 führte er Krieg gegen die Perser in Kleinasien und sicherte die Autonomie der jon. Küstenstädte. Als Sparta im »Korinth. Krieg« (395–386) in Bedrängnis geriet, kehrte A. zurück und besiegte die Thebaner und ihre Verbündeten Athen, Korinth und Argos 394 bei Koroneia. Ein erster Friedenskongress in Sparta (392/91) scheiterte. Erst nach weiteren Erfolgen konnte A. durch den sog. »Königsfrieden« von 387/86 den Einflussbereich Spartas auf Kosten seiner Gegner Theben und Argos sichern und vergrößern. 371 kam es erneut zu einer Konfrontation mit Theben. Die Niederlage der Spartaner bei Leuktra (371) bedeutete das Ende der Hegemonie Spartas. Eine Eroberung der Stadt durch den theban. Feldherrn Epaminondas konnte A. jedoch verhindern. 361 unterstützte A. die Offensive des Pharaos Tachos gegen Phönizien und Syrien, stellte sich dann aber auf die Seite des Usurpators Naktanabis, was schließlich zum Scheitern der Offensive führte. Auf dem Heimweg nach Sparta starb A. 360/59 in Kyrene. Xenophon preist ihn in seinem Enkomion *Agesilaos*. **Lit.:** P. Cartledge, A. and the Crisis of Sparta (1987). – Ch. D. Hamilton, A. and the Failure of Spartan Hegemony (1991).

Agis II., König von Sparta 427/26–399 v. Chr., Sohn des Archidamos II., Bruder und Vorgänger des Agesilaos. 426/25 führte A. das Heer Spartas und seiner Verbündeten gegen Attika. 421 unterzeichnete er zusammen mit seinem Mitregenten Pleistoanax den Nikiasfrieden. 418 errang er bei Mantinea einen Sieg über Argos und dessen Verbündete; 414 besetzte er das att. Dekeleia, das bis 404 sein Hauptquartier wurde. Eine geplante Eroberung Athens misslang. Seine letzten Feldzüge unternahm er 402–400 gegen Elis. Kurz darauf starb A. auf der Rückreise von Delphi.

Aglaia 7 Chariten

Aglaope, eine der 7 Sirenen.

Aglauros, myth. Tochter des att. Königs Kekrops. Sie öffnet verbotenerweise zusammen mit ihren Schwestern Pandrosos und Herse eine ihnen von Athena anvertraute Kiste, in der sich der kleine 7 Erichthonios, ein schreckl. Mischwesen aus Mensch und Schlange, befindet. Sie verfallen dem Wahnsinn und stürzen sich von der Akropolis. Nach Ovid (*Metamorphosen* 2, 708–832) wird A. aus Eifersucht auf ihre von Hermes geliebte Schwester in einen Stein verwandelt.

Agnostizismus (gr. agnoein, »nicht kennen, nicht wissen«), Nichtwissen bzw. Unwissenheit stellt den

Ausgangspunkt des Philosophierens des \uparrow Sokrates dar (Platon, Apologie 21b), im \uparrow Skeptizismus wird es zum Endziel.

Agon (gr., »Wettkampf«), griech. Überbegriff für Wettkämpfe aller Art. Man unterschied mus., sportl. und pferdesportl. («hippische») A.e; diese stellten ein wichtiges Element des öffentl. Lebens in Griechenland dar und waren meist mit religiösen Kultfeiern verbunden. Die Austragungsorte der bedeutendsten sportl. panhellen. (gemeingriech.) A.e waren Olympia, Korinth (Isthmia), Delphi (Pythia) und Nemea. Der bekannteste mus. Wettstreit waren die Theateraufführungen zu Ehren des Dionysos, die Großen \uparrow Dionysien in Athen. Ab 186 v. Chr. wurden auch in Rom sportl. und mus. A.e ausgetragen – Bauform der Alten \uparrow Komödie.

Agora (von gr. agerein, »zusammenkommen«), ursprünglich wohl die Heeres- oder Gerichtsversammlung im Freien, seit archaischer Zeit der zentrale Versammlungsort (Marktplatz) einer griech. Polis. Die A. bestand in der Regel aus einem freien Platz, der von öffentl. Amtsgebäuden, Tempeln, Markthallen und sonstigen Bauten gesäumt war (bes. prächtig in \uparrow Athen). Sie war das Zentrum des polit. und gesellschaftl. Lebens einer Stadt (\uparrow Polis) und verkörperte diese in ideeller Weise. Hier wurden nicht nur Geschäfte aller Art getätigt, sondern auch Informationen ausgetauscht, polit. Diskussionen geführt und Entscheidungen vorbereitet. Häufig wurden auch polit. Reden gehalten mit dem Ziel, die Volksmeinung im Hinblick auf künftige Volksversammlungen zu beeinflussen. Im röm. Bereich entspricht der A. das \uparrow Forum. **Lit.:** F. Kolb, A. und Theater (1981).

Agoranomoi (gr., »Marktaufseher«), Marktbeamte mit Polizeigewalt. Das Amt ist vom 5. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. in etwa 120 griech. Städten nachweisbar; Funktion und Organisation der A. waren von Stadt zu Stadt unterschiedlich festgelegt. In Athen des 4. Jh. v. Chr. übten die zehn für je ein Jahr durch das Los ausgewählten A. ihr Amt in der Stadt und am Hafen Piräus aus, beaufsichtigten den gesamten Marktverkehr, Maße, Gewichte, Getreideverkauf, Sauberkeit der Agora am Hafen und übten Polizeifunktionen aus.

Agrarreform \uparrow Gracchus (1 und 2)

Agrartechnik. Die große Bedeutung des \uparrow Ackerbaus, insbes. des Anbaus von \uparrow Getreide, für die antike Landwirtschaft führte kaum zu Fortschritten in der A. Weder die Form des \uparrow Pflugs noch die Anschirrung der Zugtiere, bes. des \uparrow Pferdes, wurden wesentlich verbessert; ob Ursache hierfür mangelnder Bedarf wegen hinreichender Mengen an Arbeitskräften, mangelnde Kenntnisse oder mangelnde Innovationsbereitschaft waren, ist umstritten. Innovationen in der A. sind v.a. aus Randgebieten bekannt, so ein Räderpflug und eine Erntemaschine aus Nordgallien. **Lit.:** K.D. White, *Agricultural Implements of the Roman World* (1967).

Agraulos (1), in der Mythologie eine der Töchter des \uparrow Kekrops, die zusammen mit ihren Schwestern Pandrosos und Herse die Kiste bewacht, in der

\uparrow Erichthonios versteckt ist. Nach Ovid (*Metamorphosen* 2, 710–835) wird sie von \uparrow Hermes in einen Stein verwandelt, als sie dem in ihre Schwester Herse verliebten Gott aus Neid den Zutritt zu Herse verweigert.

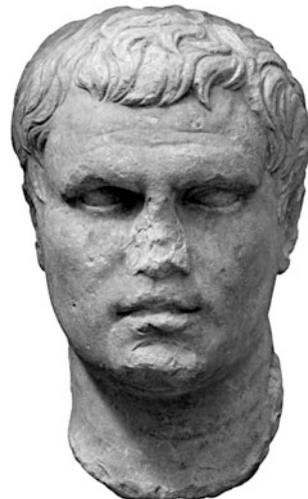
Agraulos (2), nach der athen. Sage des A.-Kultes am Abhang der Akropolis (\uparrow Aitiologie) eine Jungfrau, die sich freiwillig opfert und von der Akropolis stürzt, als ein Orakel erklärt, dass ein langer Krieg ein Ende habe, wenn ein Bürger sein Leben für die Heimat hingebe. Bei ihrem Heiligtum legten die jungen Epheben zu Beginn ihres Wehrdienstes den Eid ab.

Agricola, Gnaeus Iulius A., röm. Staatsmann und Feldherr, ca. 40–93 n. Chr. Ursprünglich ritterl. Herkunft wurde A. 73 in den Patriziat adlegiert; 77–84 war er Statthalter von Britannien. Bekannt ist A. bes. durch die Biographie des Tacitus, der 77 die Tochter des A. geheiratet hatte. In dem 98 entstandenen Werk lobt Tacitus die vorbildl. Amtsführung und den untadeligen Charakter seines Schwiegervaters. **Lit.:** M. Streng, A. Das Vorbild röm. Statthalterschaft nach dem Urteil des Tacitus (1970).

Agrigentum \uparrow Akragas

Agrios, in der Mythologie Sohn des Porthaon und der Euryte, Bruder des Königs von Kalydon \uparrow Oineus.

Agrippa, Marcus Vipsanius A., röm. Staatsmann und Feldherr, 64/63–12 v. Chr., Schwiegersohn des Augustus. Bereits in der Rhetorenschule lernte A. den späteren Kaiser Augustus kennen und begleitete ihn nach der Ermordung Caesars 44 nach Rom; 40 schützte er als *praetor urbanus* die Stadt vor Einfällen des Mark Anton und Pompeius. 39/38 war A. Prokonsul der Provinz Gallia Transalpina, 37 Konsul; 36 erlangte er bei Naulochos einen Seesieg über Pompeius und wurde mit der *corona rostrata* ausgezeichnet; 32/31 befehligte er die Flotte des Octavian in der Schlacht von Actium und nahm 29 an dessen Triumph teil; 28 war A. zum zweiten Mal, 27 zum dritten Mal Konsul; 25 wurde der Tempel des Agrippa, das Pan-



Agrippa

theon, eingeweiht; 23 erhielt A. das *imperium proconsulare* auf fünf Jahre; 21 musste er sich auf Anordnung des Augustus von seiner Gattin Marcella scheiden lassen und Julia, die Tochter des Augustus heiraten. 20–18 hielt sich A. in Gallien und Spanien auf und beendete die Kriege mit den Kantabrenn; 18 erhielt A. das *imperium proconsulare* für weitere fünf Jahre sowie die *tribunicia potestas* für die gleiche Zeit. Nach Abhaltung der Saecularfeiern des Jahres 17 begab sich A. in den Osten (17–13); 13 wurde seine Stellung für weitere fünf Jahre verlängert; Anfang 12 trat A. eine Reise nach Illyrien an, erkrankte und starb im März desselben Jahres in Campanien. **Lit.:** J.-M. Roddaz, Marcus A. (1984).

Agrippa I., Marcus Iulius A., 10 v. Chr. – 44 n. Chr. Der Enkel \nearrow Herodes' I. d.Gr. wuchs in Rom auf, wurde 36 n. Chr. von Tiberius gefangengesetzt, aber unter seinem Freund \nearrow Caligula als Herrscher über Teile Palästinas eingesetzt. Seine Hilfe bei der Thronbesteigung des \nearrow Claudius wurde mit der Hinzufügung Judäas und Samarias zu seinem Reich belohnt. Die Apostelgeschichte (12, 1–23) nennt ihn Herodes und sieht ihn als Verantwortl. für die Hinrichtung des Jakobus und die Gefangensetzung des Petrus. **Lit.:** D. R. Schwartz, Agrippa I., the Last King of Judaea (1990).

Agrippa II., Marcus Iulius A., geb. 27/28 n. Chr. als Sohn des \nearrow A. I., blieb nach dessen Tod in Rom, wurde 50 n. Chr. als König von Chalkis (Bekaa-Ebene) eingesetzt und bekam später weitere Gebiete zugewiesen. Als Inhaber des Rechts, die Hohenpriester der Jerusalemer Tempels einzusetzen, gerieten er und sein Schwester Berenike in Streit mit den jüd. Anführern und wurden 66 n. Chr. vertrieben. Seine Unterstützung Roms brachte ihm eine Vergrößerung des Reichs; seine Schwester lebte mit dem späteren Kaiser Titus in Rom. A. starb wohl vor Abschluss der *Jüd. Altertümer* des Historikers \nearrow Josephus. **Lit.:** F. Millar, The Roman Near East, 31 B. C. to A. D. 337 (1993).

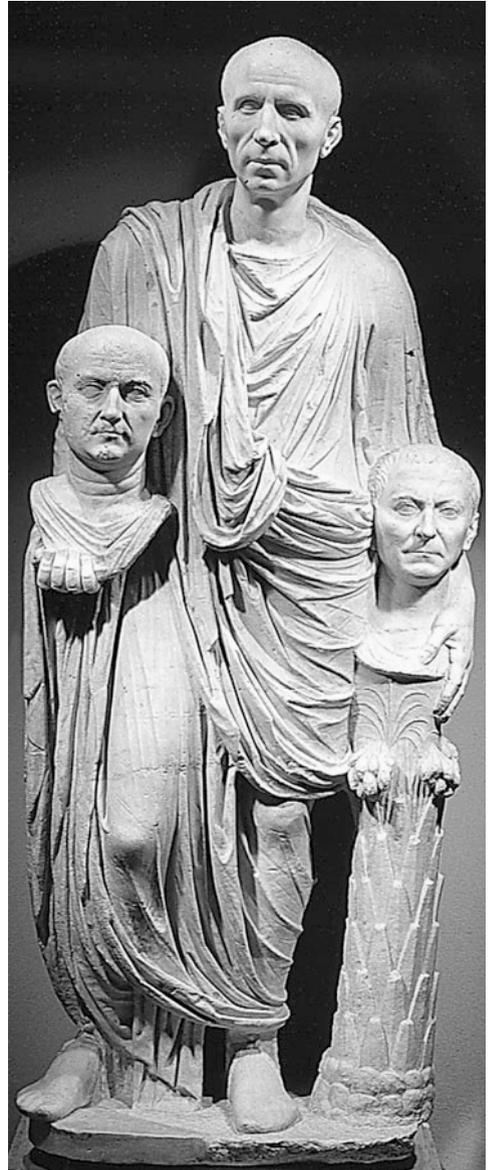
Agrippina (1), Vipsania A. (A. maior), 14 v. Chr.–33 n. Chr.; Tochter des M. Vipsania Agrippa und der Julia; heiratete 5 n. Chr. den Germanicus; 14–16 begleitete A. ihren Mann nach Germanien, 17–19 in den Orient; nach dem Tode des Germanicus (19) brachte A. seine Asche nach Rom. 29 ließ Kaiser Tiberius A. im Senat anklagen und nach Pandateria verbannen, wo sie 33 durch Selbstmord starb; 37 wurde die Urne mit ihrer Asche im Mausoleum Augusti beigesetzt. **Lit.:** M. T. Raepsaet-Charlier, Prosopographie des femmes de l'ordre sénatorial (1987) Nr. 812.

Agrippina (2), Iulia A. (A. minor), ca. 15/16–59 n. Chr., Tochter des Germanicus und der Vipsania Agrippina (1), Mutter des Kaisers Nero. 28 heiratete A. den Cn. Domitius Ahenobarbus, dem sie am 15. Dezember 37 Nero gebar. 39 wurde A. auf die Pont. Inseln verbannt, 41 von Kaiser Claudius zurückgeholt; im gleichen Jahr heiratete sie C. Passienus Crispus, vermählte sich aber 49 mit Kaiser Claudius; 54 vergiftete A. ihren Gatten, um ihren Sohn Nero an die Macht zu bringen; 59 wurde A. auf Befehl Neros getötet. **Lit.:** W. Eck, A. – die Stadtgründerin Kölns (1993).

Aguntum, municipium Claudium A., röm. Stadt in Osttirol, durch Metallbergbau und -verarbeitung bis in die Spätantike (Bischofssitz) bedeutend; 452 n. Chr. von den \nearrow Hunnen zerstört; Ausgrabungen beim heutigen Dölsach.

Ahenobarbus \nearrow Domitius

Ahenbilder (lat. *imagines maiorum*). In Rom wächserne Gesichtsmasken der verstorbenen Vorfahren mit Inschriften über die Ämterlaufbahn (*cursum*



Patrizier mit Ahenbildern (1. Jh. v. Chr.)

honorum) des Toten. Bei der Bestattung wurden sie feierlich vorgeführt, ansonsten in speziellen Schreinen im Atrium aufbewahrt.

Aiaia, myth. Wunderland am \nearrow Okeanos, Heimat \nearrow Kirkes in Homers *Odyssee*.

Aiakide, Patronym von Personen, die sich auf \nearrow Aiakos zurückführen (Peleus, Achilleus, Neoptolemos).

Aiakos (lat. Aëacus), Sohn des Zeus und der Aigina, Vater des \nearrow Telamon und des Phokos. Er wird von seiner Mutter auf einer menschenleeren Insel ausgesetzt. Um sie zu bevölkern, verwandelt Zeus die zahlreichen Ameisen der Insel in Menschen, die A. nach dem griech. Wort für Ameise (»Myrmex«) Myrmidonen nennt. Wegen seines Gerechtigkeitsssinns wird A. nach seinem Tod zusammen mit Minos und Rhadamanthys Richter in der Unterwelt.

Aias (lat. Ajax), zwei myth. Krieger, der Große A. und der Kleine A. genannt.

Aias (1), der Große A., Sohn des Königs Telamon von Salamis, ein Held, den nur \nearrow Achill an Mut und Kraft übertrifft. Als nach Achills Tod nicht ihm, sondern Odysseus die Waffen Achills zugesprochen werden, will er ein Blutbad unter den griech. Heerführern anrichten. Er wird von Athena mit Wahnsinn geschlagen, so dass er nur Herdenvieh niedermetzelt. Als er seine Schmach erkennt, begeht er Selbstmord. Sophokles lässt in seiner Tragödie *A.* in der Person des A. die alte, dem Adelskodex verpflichtete Weltsicht auf eine moderne Auffassung von gegenseitiger Verantwortung der Menschen füreinander treffen, die A.s Geliebte Tekmessa vertritt.

Aias (2), der Lokrer, Sohn des Oileus, nach Achill der schnellste Grieche vor Troja. Da er beim Fall Trojas \nearrow Kassandra von Athenas Standbild wegreißt und sie vergewaltigt, findet er auf der Heimfahrt in einem von Poseidon gesandten Sturm den Tod.

Aidōs, Göttin der Scham (\nearrow Personifikation) bei Hesiod. Als letzte der Götter verlassen A. und \nearrow Nemesis die Menschen des eisernen Zeitalters. Im platon. Dialog *Protagoras* sendet Zeus \nearrow Dike und A. zu den Menschen, um überhaupt erst ein Zusammenleben möglich zu machen. Außerdem hütet sie als Göttin der Jungfräulichkeit die »jungfräulichen Blumenwiesen«.

Aiētes, myth. König von Aia in Kolchis, Sohn des Helios, Vater der Medea. Er nimmt Phrixos auf und gelangt in den Besitz des Goldenen Vlieses (\nearrow Argonauten).

Aigai (heute Edessa, Griechenland), Residenz und Begräbnisstätte der makedon. Könige. Die beim heutigen Vergina in Nordgriechenland liegende Residenzstadt A. wurde im 4. Jh. v. Chr. von \nearrow Pella abgelöst, behielt jedoch religiöse Bedeutung: Das archäologisch und historisch wertvolle Grab \nearrow Philipps II. wurde hier 1977 entdeckt und ausgegraben (»Stern von Vergina«). **Lit.:** M. Andronikos, Vergina. The Royal Tombs and the Ancient City (1984).

Aigēstes (auch Akēstes), in der Mythologie sizilian. König trojan. Herkunft, Sohn des Flussgottes Krimisos, kämpft im \nearrow Trojan. Krieg für Priamos.

Nach ihm geben die in Sizilien bleibenden Gefährten des Aëneas ihrer neugegründeten Stadt den Namen Segesta.

Aigeus (gr. Aigeus), König von Athen, Vater des \nearrow Theseus, ältester Sohn des athen. Königs \nearrow Pandion (2) und der Pylia, der Tochter des megar. Königs Pylas. A. wird in Megara geboren, wo Pandion weilt, nachdem er von den Söhnen Metions entthront wurde. A. und seine Brüder bezwingen nach dem Tod ihres Vaters die Söhne Metions und teilen zunächst Attika in vier Teile. A. übernimmt die Herrschaft über Athen und wenig später nach der Entmachtung seiner Brüder über das ganze Attika. Er heiratet zunächst Meta, dann Chalkiope, bleibt aber kinderlos. Von \nearrow Pythia erhält er einen ihm unverständl. Orakelspruch. Auf dem Heimweg, in Troizen, wird er von \nearrow Pittheus, der den Spruch versteht, betrunken gemacht und mit seiner Tochter \nearrow Aithra verknüpft, mit der sich in derselben Nacht auch Poseidon verbindet. A. befiehlt Aithra, falls sie einen Sohn bekomme, ihn aufzuziehen, ihm aber den Namen seines Vaters zu verheimlichen. Er versteckt unter einem Felsen sein Schwert und seine Sandalen und befiehlt, der Junge dürfe nur dann den Namen des Vaters erfahren und ihn in Athen aufsuchen, wenn er imstande sei, den Felsen hochzuheben. Als \nearrow Theseus, der Sohn Aithras, mit 16 Jahren die ihm auferlegte Aufgabe erfüllt und sich auf den Weg nach Athen macht, versucht Medea, die inzwischen Frau des A. ist, erfolglos, Theseus zu töten. A., der seinen Sohn erkennt, verbannt sie und ihren Sohn aus Attika. Um Athen von dem von Minos auferlegten Tribut zu befreien, schickt A. seinen Sohn nach Kreta. Da Theseus bei der Rückkehr nach der Tötung des \nearrow Minotaurus vergisst, weiße Segel als Signal für seinen Erfolg zu hissen, stürzt sich A. im Glauben, Theseus sei tot, vom Kap Sunion in das nach ihm benannte Ägäische Meer (\nearrow Aitiologie).

Aigialeia, in der Mythologie Tochter des \nearrow Adrastos und der Amphitheia, Gemahlin des \nearrow Diomedes. Um an Diomedes Rache für die ihr zugefügte Verwundung zu nehmen, bringt \nearrow Aphrodite A. dazu, ihren Mann zu betrügen.

Aigialeus (1) (gr. Aigialeus), in der Mythologie Sohn des \nearrow Adrastos und der Amphitheia oder Demoanassa. Er ist der einzige unter den \nearrow Epigonen, der vor Theben getötet wird (von \nearrow Laodamas).

Aigialeus (2) (gr. Aigialeus), Sohn des \nearrow Inachos und der Okeanide Melia, Bruder des \nearrow Phoroneus.

Aigimios, myth. König, Sohn des \nearrow Doros, des Stammvaters und Gesetzgebers der Dorer. Er erobert Ägina, kämpft mit \nearrow Herakles gegen die Lapithen und gibt dessen Sohn \nearrow Hyllos den gleichen Anteil am Erbe wie seinen eigenen Söhnen, Dymas und Pamphylos, nach denen zusammen mit A. die drei dor. Phylen benannt wurden.

Aigina, **Aigis**, **Aigisthos** \nearrow Ägina, Ägis, Ägisch
Aigis, in den homer. Epen Attribut des Zeus und der Athena, ein Schild oder Umhang, der »rundum zottig« ist und Quasten hat. Die A. löst Schrecken und Panik aus, vor allem durch das Gorgonenhaupt (\nearrow Gorgo-

nen), das auf ihr angebracht ist. In klass. Zeit ist die A. Attribut der Athena.

Aigle, eine der 7 Hesperiden.

Aigleis, in der Mythologie Tochter des 7 Hyakinthos. Sie wird zusammen mit ihren Schwestern, Lytaia, Orthaia und Antheis, auf dem Grabhügel des Kyklopen Geraistos geopfert, um Athen vor einer Pest zu bewahren.

Aigospotamoj, Ort auf der thrak. 7 Chersones gegenüber von Lampsakos; hier unterlagen im 7 Peloponnes. Krieg 405 v. Chr. die Athener den Spartanern unter 7 Lysander.

Aigyptos, in der Mythologie Sohn des Antheus und der Bulis. Er liebt gegen Bezahlung die Witwe 7 Timandra, wird aber von deren Sohn Neophron getäuscht, so dass er sich mit seiner eigenen Mutter vermählt. Als Bulis das bemerkt, will sie sich blenden und ihren Sohn töten. Aus Mitleid verwandelt Zeus sie in einen Wasservogel, Aigyptos und Neophron in Geier, Timandra in eine Meise (7 Metamorphose).

Aigyptos (gr. Αἴγυπτος), in der Mythologie Sohn des 7 Belos und der Anchinoe. Enkel des 7 Poseidon und der Libya, Bruder des 7 Danaos, König von Ägypten. Er will seine 50 Söhne mit den 7 Danaiden verheiraten (Aischylos, *Hiketiden*).

Ailanoj 7 Aelianus

Aineias 7 Äneas

Ainesidemos von Knossos, griech. Philosoph, 1. Jh. v. Chr. A. vertrat im Anschluss an Pyrrhon von Elis, wohl als Reaktion auf die Hinwendung der Akademie zum Dogmatismus, eine radikal skept. Haltung und wurde damit zum Begründer des Pyrrhonismus. Selbst die Unmöglichkeit der Erkenntnis kann, so A., nicht sicher behauptet werden; jedem Argument lässt sich ein gleichwertiges Gegenargument gegenüberstellen. Dazu dienen die zehn von A. aufgestellten Tropen der Urteilsenthaltung. A.' Schriften sind bis auf Paraphrasen in späteren Darstellungen des Skeptizismus (Sextus Empiricus, Diogenes Laertius) und eine Inhaltsangabe der *Pyrrhonischen Darlegungen* bei Photios verloren. **Lit.:** J. Annas/J. Barnes, *The Modes of Scepticism* (1985).

Aiolis, Aiolos 7 Äolis, Äolus

Aipytos, Sohn des 7 Kresphontes und der 7 Merope, König von Messenien.

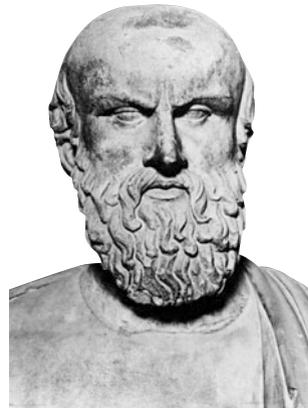
Aisakos, Sohn des 7 Priamos und der 7 Arisbe oder der Alexirrhoë. Sein Großvater Merops lehrt ihn die Traumdeuterei. Er erklärt den beunruhigenden Traum der 7 Hekabe, ein Sohn von ihr (7 Paris) werde die Zerstörung Trojas verursachen. Als seine Gattin Asterope (oder seine Geliebte Hesperia) an einem Schlangengift stirbt, stürzt er sich vor Kummer ins Meer. Aus Mitleid verwandelte ihn 7 Thetis in einen Taucher (Wasservogel).

Aischines (gr. Αἰσχίνης), athen. Politiker und Redner, Rivale des Demosthenes, ca. 390–322/315. Wohl aus einfachen Verhältnissen stammend, begann A. unter Eubulos seine polit. Karriere und setzte sich für eine friedl. Verständigung mit Makedonien ein. 346 war er als Gesandter bei Philipp II. an der Aus-

handlung des Philokratesfriedens beteiligt, der jedoch wegen Philipps andauernder Expansion erfolglos blieb. Deswegen angegriffen, gelang es ihm in einem Dokimasie-Prozess in der Rede *Gegen Timarchos* (345) einen Parteigänger des Demosthenes, der ihn des Verrates bezichtigt hatte, wegen angeblicher sexueller Verfehlungen kaltzustellen. Erneut von Demosthenes angeklagt, verteidigte er sich erfolgreich in der Rede *Über die Truggesandtschaft* (343), in der er die Ereignisse der Gesandtschaft aus seiner Sicht genau rekonstruierte und sich als Musterbürger darzustellen versuchte. In seiner letzten Rede *Gegen Ktesiphon* (330) klagte er Ktesiphons Vorschlag aus dem Jahre 336, Demosthenes für seine Verdienste zu bekränzen, als gesetzeswidrig an und griff Demosthenes direkt an, unterlag ihm jedoch im »Kranzprozess« so deutlich, dass er freiwillig nach Rhodos ins Exil ging, wo er starb. Zwölf erhaltene Briefe gelten als unecht. A.' Redenstil gilt als elegant und zeichnet sich durch eine klare und effektvolle Diktion mit scharfen Pointen aus. Lange als skrupelloser und korrupter Gegner des Demosthenes ohne eigene polit. Ideale angesehen, ist A.' Haltung in neuerer Zeit rehabilitiert und als durchaus patriotisch beurteilt worden. A. gehört zum Kanon der zehn att. Redner. **Lit.:** R. L. Fox, A. and Athenian Democracy, in: *Ritual, Finance, Politics*, hg. R. Osborne/S. Hornblower (1994) 135–155. – E. M. Harris, A. and Athenian Politics (1995).

Aischrologie (gr. »Aussprechen von Schändlichem«), bes. im Demeter- und Dionysoskult erlaubte aggressive Schmähreden, die in der Alten 7 Komödie ihren literar. Ausdruck in der Form der Verspottung bekannter Persönlichkeiten und obszöner Reden finden. **Lit.:** W. Rösler, in: S. Döpp (Hg.), *Karnevaleske Phänomene in antiken und nachantiken Kulturen und Literaturen* (1993) 75 ff.

Aischylos (gr. Aischylos, lat. Aeschylus), athen. Tragiker, ca. 525–465/64 v. Chr. Nach seinem Debüt 499 und dem ersten Sieg 484 belegte er zwölfmal den ersten Platz im trag. Agon. Er soll den zweiten Schauspieler eingeführt, die Chorpartien reduziert und die



Aischylos

Rede zum wichtigsten Bestandteil seiner Tragödien gemacht haben. Erhalten sind die *Perser* (472), die einzige erhaltene Tragödie histor. Inhalts – dargestellt wird die Reaktion am pers. Königshof auf die Niederlage der Flotte bei Salamis (480) –, die *Sieben gegen Theben* (467), in deren Zentrum der Bruderkampf der Ödipus-Söhne Eteokles und Polyneikes steht, die *Schutzfliehenden* (*Hiketiden*, vermutlich 463), in denen die Ankunft der Danaïden in Argos und ihr Asylgesuch auf die Bühne gebracht werden. Der *Gefesselte Prometheus* stammt, jedenfalls in der vorliegenden Form, nicht von A., sondern wahrscheinlich aus den Jahren 430–425. Die *Orestie* (458), bestehend aus den drei Stücken *Agamemnon*, *Choëphoren* (*Weihgussträgerinnen*) und *Eumeniden*, ist die einzige erhaltene, in einem inhaltl. Zusammenhang stehende Trilogie. In ihr verfolgt A. das Schicksal der Atriden über zwei Generationen: im *Agamemnon* die Ermordung des siegreichen, von Troja heimkehrenden griech. Heerführers durch seine Frau Klytämnestra und deren Geliebten Ägisth, in den *Choëphoren* die Sühnung des Mordes durch Agamemnons Sohn Orest, der auf Apollons Befehl seine Mutter und Ägisth umbringt, in den *Eumeniden* schließlich die Entsühnung des Muttermörders Orest in Athen vor dem eigens zu diesem Zweck von der Stadtgöttin Athena eingesetzten Areopag. Dem Kreislauf der Blutrache wird durch ein ordentl. Gerichtsverfahren ein Ende gesetzt. In dieser aitiolog. Deutung († Aitiologie) des Areopags wird die polit. Dimension der Tragödien des A. deutlich. Indem A. dem Areopag, dem alten Adelsrat, von der Stadtgöttin Pallas Athena exakt den Aufgabenbereich zuweisen lässt, der ihm nach den einschneidenden radikaldemokrat. Reformen des Ephialtes (462 v. Chr.) noch geblieben war, nämlich die Blutgerichtsbarkeit, bezieht er eindeutig Stellung für die demokrat. Reform, stellt aber gleichzeitig den Machtverlust des Adels als bes. Ehre, als Auftrag der Göttin dar. Alle Stücke des A. durchzieht ein theolog. Grundgedanke: Einerseits handeln die Menschen unter einem äußeren Zwang (z. B. dem Geschlechterfluch), andererseits laden sie in † Hybris auch selbst Schuld auf sich und beschleunigen damit ihren Untergang. Diese theolog. Grundkonzeption wird bes. in den *Persern* deutlich, in denen der verstorbene Großkönig Dareios, von seiner Frau und dem Chor, dem alten Kronrat, aus der Unterwelt heraufgerufen, eine Erklärung der katastrophalen Niederlage der Perser bei Salamis (480 v. Chr.) gibt: Zwar sei durch Orakelsprüche der Untergang der pers. Großmacht vorausgesagt gewesen, doch erst für eine ferne Zukunft; sein Sohn Xerxes habe das Verderben durch eigenes Zutun, seinem Ehrgeiz und dem Rat falscher Freunde gehorchend, beschleunigt. Insbes. habe er den den Persern von den Göttern zugewiesenen Raum, das Land, verlassen und sich auf die See gewagt; damit habe er sich in seiner Verblendung (*ate*) eine Grenzverletzung (*hybris*) zuschulden kommen lassen, die notwendigerweise eine Strafe nach sich ziehen müsse. Doch im Leid kann der Mensch auch die göttl. Gunst (*charis*) erfahren, das Leid wird geradezu

als Erziehung des Menschen zur Einsicht gedeutet (*pathei mathos*, »durch Leiden lernen«). **Lit.:** A. Lesky, Die trag. Dichtung der Hellenen (31972) 65–168. – B. Zimmermann, Die griech. Tragödie (21992) 32–62. – J. Latacz, Einführung in die griech. Tragödie (22003) 86–160. – M. J. Lossau, A. (1998). – B. Zimmermann, Europa und die griech. Tragödie (2000) 65–76.

Aïson (lat. Aeson), Vater des † Jason, von seinem Halbbruder † Pelias der Herrschaft beraubt und zum Selbstmord gezwungen.

Aïsope † Äsop

Aïsymnēt (gr. aïsymnētes, von gr. aïsa, »das Gebührende« und Wortwurzel mna, »im Gedächtnis tragen«), in den homer. Epen eine Art Schiedsrichter: In Homers *Ilias* tritt ein Fürstensohn als A. auf, in der *Odyssee* wählen die Phäaken neun A.en, die für die Preisverteilung bei den Spielen zuständig sind. † Aristoteles versteht unter A. einen »gewählten Tyrannen«, als Beispiel nennt er u. a. † Pittakos von Mytilene. In einigen Städten wurden aber auch reguläre Beamte als A.en bezeichnet: So hatten in † Megara die A.en eine ähnl. Funktion wie die Prytanes in Athen, in † Naxos und anderen Städten erscheinen sie als eponyme Magistrats.

Aïthilla (gr. Aithilla), Tochter des † Laomedon, Schwester des † Priamos, nach der Zerstörung Trojas Gefangene des † Protesilaos. Auf der Rückfahrt verbrennen die gefangenen Trojanerinnen, von A. dazu angestiftet, die Schiffe der Griechen. Protesilaos, der nicht weitersegeln kann, gründet die Stadt Skione.

Aïthra, Tochter des myth. Königs Pittheus von Troizen, Mutter des † Theseus durch Poseidon, nach einer anderen Tradition durch Aigeus; Wächterin über die von Theseus geraubte Helena. Nach Helenas Befreiung wird sie als Sklavin nach Troja entführt, nach der Eroberung Trojas von ihren Enkeln († Akamas, Demophon) befreit und nach Attika zurückgebracht.

Aïthysa, Tochter des Poseidon und der Plejade Alkyone, von Apollon Mutter des Hyrieus, des Gründers von Hyria in Böotien, und des Hyperenor, eines der »Spartoi« († Sparten), † Kadmos.

Aïtia (gr. »Ursache«), Ursprungssagen, † Kallimachos, † Aitiologie.

Aïtiologie (gr., »Ursachenerklärung«), Erklärung einer Institution, eines Festes, Brauchs usw. durch eine myth. Erzählung. Zur literar. Gattung wird die A. in Kallimachos' *Aïtien* und Ovids *Metamorphosen*. Herausragendes Beispiel ist die Liebe zwischen Äneas und Dido und Didos Selbstmord, den Vergil in der *Äneis* als Ursache für die Erzfeindschaft zwischen Rom und Karthago deutet.

Aïtōlia † Ätolien

Akademie, Schule Platons, von diesem selbst 387/86 v. Chr. gegründet, benannt nach dem Bezirk des Heros Akademos in Athen, in dem Platon seine Schüler versammelte und diese mit ihren Lehrern zusammenlebten. In dieser Lebensgemeinschaft von Philosophen und Forschern war das Schulleben von Diskussionen und Lehrveranstaltungen geprägt. Erster

Nachfolger Platons war ὦ Speusipp. Die Entwicklung der A. lässt sich in fünf Phasen unterteilen: 1. Die Ältere A., vertreten durch ὦ Platon selbst, Speusipp, Xenokrates, Polemon und Krantor (bis ca. 270 v. Chr.). Unter dem Einfluss des ὦ Pythagoreismus wurde bes. die mathemat. Spekulation weiterentwickelt. 2. Die Mittlere A. (bis 214 v. Chr.) weicht vom platon. Dogmatismus ab und nähert sich dem ὦ Skeptizismus und der von ὦ Pyrrhon von Elis vertretenen Position der *epoche* (»Enthaltung jegl. Urteils«) an. Hauptvertreter dieser Phase ist ὦ Arkesilaos. 3. Die Neuere A. (bis 139 v. Chr.) baut die skept. Richtung unter ὦ Karneades aus; der Mensch könne nur das Wahrscheinliche (gr. *eikos*, lat. *verisimile*) erkennen und erforschen. 4. Unter ὦ Philon von Larissa setzt im 1. Jh. v. Chr. eine Rückbesinnung auf den dogmat. Platonismus der ersten Phase ein, wobei der Skeptizismus jedoch beibehalten wird. Die Einheit der Schule wird stark betont. 5. Unter Antiochos von Askalon, dem Schüler Philons, erfolgt eine Annäherung des Platonismus an die Lehre des ὦ Peripatos und der ὦ Stoa (ὦ Eklektizismus). Die weitere Entwicklung der A. ist vorwiegend an Einzelpersönlichkeiten und nicht mehr an Athen gebunden (z. B. ὦ Plutarch). Am folgenreichsten für die Philosophiegeschichte wurde der von ὦ Plotin begründete Neuplatonismus. Seit 410 n. Chr. gab es eine neuplaton. Schule in Athen, die 529 n. Chr. von Kaiser Justinian geschlossen wurde. Dieses Datum wird häufig als Ende der griech. Antike angesehen. **Lit.:** H. Cherniss, *The Riddle of the Early Academy* (1945). – W. Theiler, *Forschungen zum Neuplatonismus* (1966). – H. J. Krämer, in: *GGP III* (1983) 1–174. – T. Dorandi (Hg.), *Filodemo, Storia dei filosofi: Platone e l'Academia* (1991).

Akamas, Sohn des Theseus und der Phädra, Kämpfer im ὦ Trojan. Krieg, Gatte der Priamostochter Laodike, später der Phyllis.

Akanthos (gr., lat. *Acanthus*), Bärenklau, distelartige Pflanze. Zwei Arten dieser Gattung sind bes. häufig in den Ländern rund um das Mittelmeer anzutreffen (*A. mollis* und *A. spinosus*); diese waren in der Antike bereits den Griechen und Römern bekannt. Die schön geformten und gezackten Blätter dienten dem griech. Architekten Kallimachos als Vorbild für eine künstl. Umsetzung. Er schuf im letzten Drittel des 5. Jh. v. Chr. daraus ein architekton. Schmuckelement, das korinth. ὦ Kapitell. Das Motiv der A.-Blätter diente später auch zur Verzierung von Grabstelen, Gefäßen (z. B. am Henkel) oder Möbeln.

Akarṇan (gr. Akarṇan), einer der ὦ Epigonen, Sohn des ὦ Alkmeon und der ὦ Kallirhoë, Bruder des Amphoterios. Nach der Rache für die Ermordung ihres Vaters lassen sich die Brüder in dem Gebiet von Epirus nieder, das später nach A. ὦ Akarnanien genannt wird.

Akarnanien (gr. Akarnanija, lat. Acarnania), Landschaft und Wohngebiet der Akarnaner im W Mittelgriechenlands. Der Golf von Ambrakia sowie der Golf von Patras begrenzen das landwirtschaftlich geprägte A., das im N an Epirus, im O an Ätolien anschloss. Das im 5. Jh. v. Chr. zum Stammesbund vereinigte A.

gehörte mit Unterbrechungen bis ins 4. Jh. zu den Verbündeten Athens. Die steigende Bedrohung durch die benachbarten ὦ Ätoler führte zur Verfestigung des Bundes, der von einem Bundesrat geleitet wurde. Sieben Strategen hatten den Oberbefehl über das Bundesheer, das mit der Bundesversammlung identisch war. Zentrum des Bundes wurde die Stadt Stratos mit dem Bundesheiligtum. A. wechselte als Bündnispartner zwischen Makedonien, Epirus und Ätolien. Um 253/52 wurde A. aber zwischen Epirus und Ätolien aufgeteilt; erst der Zusammenbruch des epir. Königums erlaubte 230 West-A. die Wiederbegründung des Bundes, nun mit ὦ Leukas als Bundeshauptstadt. 218 konnte der alte Bund ohne Stratos wiederhergestellt werden. In den Wirren des 2. und 3. ὦ Makedon. Krieges rückte A. näher an Rom; 167 wurde Thyrrheion auf röm. Druck Bundeshauptstadt und ὦ Aktion Bundesheiligtum. Die Neugründung von ὦ Nikopolis (Actia Nicopolis) bedeutete für viele Städte das Ende der Selbständigkeit. Unter Augustus wurde A. Teil der Provinz ὦ Achäa. **Lit.:** D. Strauch, *Die Umgestaltung NW-Griechenlands unter röm. Herrschaft* (1993). – P. Berktold (Hg.), A. (1996). – O. Dany, A. im Hellenismus (1999).

Akastos (gr. Akastos), Sohn des ὦ Pelias, einer der ὦ Argonauten und Teilnehmer an der ὦ Kalydon. Jagd. Als ὦ Peleus seinen Schwiegervater Eurytion ohne Absicht tötet, findet er bei A. Zuflucht und wird von ihm rituell gereinigt. Als die Gemahlin des A., ὦ Astydameia, Peleus bei ihm verleumdet, dass er sie verführt habe, versucht A. ihn umzubringen. Mit Hilfe ὦ Chirons wird Peleus gerettet, erobert Jolkos und tötete A. und seine Frau.

Akatalēktisch, Begriff der Metrik, mit dem ein vollständiger, d. h. nicht katalekt. Vers bezeichnet wird.

Akephal (gr. akēphalos, »kopfflos«), Begriff der Metrik, Bezeichnung für einen Vers, in dem das erste Element fehlt.

Akestes ὦ Aigestes

Aklamation (lat. *acclamatio*, »Zuruf«). Im öffentl. Leben Roms diente die A. als Zeichen der Zustimmung, im Senat ersetzte die A. langsam die förmll. Beschlussfassung. Siegreiche Feldherren wurden im Triumphzug akklamatorisch begrüßt. Im militär. Sinne versteht man unter A. auch die Ausrufung eines siegreichen Feldherren durch seine untergebenen Truppen zum ὦ Imperator. In der kaiserzeitl. Kunst versteht man bei den sog. Adventusdarstellungen unter A.s-Richtung die Hinwendung mit erhobener Grußhand zum einziehenden Kaiser oder Gott. **Lit.:** E. Künzl, *Der röm. Triumph* (1988).

Akme (gr., »Blüte«), die Phase der höchsten Leistungskraft eines Menschen, nach griech. Auffassung um das 40. Lebensjahr.

Akontios, ein armer junger Mann, verliebt in die vornehme ὦ Kydippe. Er erobert sie dadurch, dass er ihr auf einem Fest einen Apfel zukommen lässt, in den er den Schwur eingeritzt hat, dass Kydippe ihn und keinen anderen heiraten werde. Kydippe liest die In-

schrift ahnungslos laut vor und muss den Schwur unter der Aufsicht der Götter einlösen. Der A.-Stoff wurde u. a. von Kallimachos (*Aitien*) und von Ovid (*Heroides*) behandelt.

Akragas (lat. Agrigentum; heute Agrigento), um 600 v. Chr. gegründete griech. Stadt auf Sizilien. Nahe der SW-Küste gelegen, gehörte A. in griech. Zeit zu den reichsten Städten der Insel. Die Gründung von A. erfolgte im Rahmen der 7 Kolonisationsbewegung durch 7 Gela und 7 Rhodos. Der 10 km lange Mauerring der Stadt umschloss ein Gebiet von 625 ha, das nie vollständig bebaut war. Die Tyrannis war lange Zeit Regierungsform der Stadt. Um 480 unter 7 Theron besiegte A. im Bunde mit 7 Gelon von Syrakus die Karthager in der Schlacht bei 7 Himera entscheidend. Der Einfluss Karthagos blieb daraufhin für 70 Jahre auf Westsizilien beschränkt. Die einsetzende Blüte von A. zeigt sich in den prächtigen Münzen und in den beeindruckenden Tempelbauten dieser Zeit. 406/05 besetzten Karthager die Stadt und zerstörten die Mauer. A. erreichte die alte Bedeutung nicht wieder und wurde 210 v. Chr. von den Römern während des 2. Pun. Krieges besetzt, die Bewohner wurden versklavt. Die wiederbesiedelte Stadt erhielt das latin. Bürgerrecht. Die gut erhaltenen dor. Tempel von A. aus dem 5. Jh. v. Chr. gehören zu den beeindruckendsten griech. Tempelanlagen. **Lit.:** J. A. de Waele, *Acragas Graeca I* (1971). – PECS (1976). – L. Braccisi/E. De Miro (Hg.), *Agrigento e la Sicilia Greca* (1992). – ASM (1999).

Akrisios, myth. König von Argos, Sohn des Abas, Zwillingbruder des Proitos, mit dem er schon im Mutterleib streitet. Im späteren Kampf um die Thronnachfolge, in dem die Kriegswaffe des Rundschildes erfunden wird, siegt A. und vertreibt Proitos. A. heiratet Eurydike und zeugt mit ihr Danaë, die er nach der Weissagung, ihr Sohn werde ihn töten, aus Angst vor einer Schwangerschaft in einem Bronzeturm einsperrt. Später wird A. tatsächlich von Danaë's Sohn, dem Helden Perseus, den sie von Zeus empfangen hat, unbeabsichtigt beim Diskuswerfen erschlagen.

Akrolith (gr.), Statue, deren sichtbare nackte Teile (Kopf, Hände, Füße) aus Marmor oder Elfenbein bestehen und deren bekleidete Teile (Haarschopf, Gewand) aus zumeist vergoldetem Bronzeblech oder bemaltem Holz gefertigt sind. **Lit.:** H. G. Martin, *Röm. Tempelkultbilder* (1987).

Akropolis (gr., »Oberstadt«), burgähnll. Anlage griech. Siedlungen, auf einem steilen, die Unterstadt überragenden Felsplateau errichtet. Auf der A. befanden sich häufig die ältesten Heiligtümer der Stadt, wodurch sie einen besonderen Stellenwert als Tempelbezirk einnahm. Bedeutung hatte sie aber auch als Fluchtburg oder Residenz. **Lit.:** W. Müller-Wiener, *Griech. Bauwesen in der Antike* (1988). – K. Stemmer (Hg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur* (1995).

Akrōstichon, Gedichtform, bei der die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse/Zeilen ein Wort oder einen Satz bilden. Beliebte sind der Name des Autors in der 7 Sphragis (Nikander, *Theriaka* 345–353, Alexi-

pharmaka 266–274) oder Schlüsselworte des poet. Programms (Arat, *Phainomena* 783–787). **Lit.:** H. Diels, *Sibyllin. Blätter* (1890) 25–37.

Akroter (gr. Akroterion, »Spitze«), in der Architektur ein schmückender Eckaufsatz aus Ton oder Marmor auf Giebeln bedeutender Tempel sowie auf Grab- und Weihreliefs. Zunächst runde ornamentale Scheiben, später plast. Pflanzenornamente (Palmetten- oder Akanthusornament), aber auch figürl. Darstellungen (Nike, Sphinx). **Lit.:** P. Danner, *Griech. A.e der archaischen und klass. Zeit* (1989).

Akt (lat. actus). Die von Horaz (*Ars poetica* 189) geforderte Einteilung eines Dramas in fünf Akte war in der Neuen Komödie wohl die Regel: Menanders Stücke sind in den Papyri durch XOPOY-Vermerke (gr. »[sc. Partie] des Chores, d. h. Chorintermezzo bei leerer Bühne) in fünf Akte unterteilt. Schon in den späten Stücken des Aristophanes (*Ekklesiazusen* und *Plutos*), die schon die 5-Akt-Struktur aufzuweisen scheinen, finden sich teilweise statt der Chorlieder XOPOY-Vermerke. **Lit.:** A. H. Sommerstein, *Act Division in Old Comedy*, in: *Bulletin of the Institute of Classical Studies* 31, 1984, 139–152.

Aktajon, Sohn des Aristaios und der Autinoë, vom Kentauren 7 Chiron zum Jäger erzogen. Artemis verwandelt ihn nach einer Beleidigung in einen Hirsch, der von seinen eigenen Jagdhunden zerfleischt wird. Als Begründung für seine Strafe gilt, dass er Artemis nackt beim Baden gesehen habe oder dass er sich selbst als den besseren Jäger als die Göttin gepriesen habe.

Aktaios, nach einer Version des Mythos soll er und nicht 7 Kekrops der erste König von Attika und Vater der 7 Agraalos (1), Pandrosos und Herse gewesen sein.

Aktion (lat. Actium), Halbinsel an der Einfahrt zum Golf von 7 Ambrakia (Griechenland). Hier befanden sich Tempel und heiliger Hain des Apollon Aktios, um 600 v. Chr. von Anaktorion aus gegründet; später Heiligtum des Akarnan. Bundes (7 Akarnanien). 31 v. Chr. hatte Marcus 7 Antonius hier sein Lager und unterlag in der »Seeschlacht von Actium« Octavian (Augustus). Augustus gründete auf der gegenüberliegenden Halbinsel 7 Nikopolis (Actia Nicopolis), baute das Apollon-Heiligtum aus, errichtete ein Siegesdenkmal und begründete die alle fünf Jahre stattfindenden Aktia-Spiele, die in der Kaiserzeit gleichberechtigt neben den 7 Olymp. Spielen und den Pythien (7 Delphi) standen. **Lit.:** J. M. Carter, *Die Seeschlacht bei Actium* (1972). – PECS (1976). – GLHS (1989) – ASM (1999).

Aktor, Sohn des 7 Myrmidon und der Peisidike, Vater des 7 Eurytion durch Phthia und der Philomele.

Akustik (gr. akouein, »hören«). Unter A. verstand man in der Antike alle Fragen der Gehörwahrnehmung (physikal., physiolog. und psycholog. Art). Der Übergang zur Musiktheorie (bes. zur Harmonik) ist ebenso fließend wie der zur Mathematik, da schon von den Pythagoreern Fragen der Harmonik mathematisch betrachtet wurden. Schallentstehung und -übertragung wurden ebenfalls behandelt; so erkannten die Stoiker

den wellen- bzw. kreisförmigen Charakter des Schalls. Der Bau von 7 Musikinstrumenten (7 Orgel) beeinflusste die Theorie der A. **Lit.:** C. Graf, Theorien der Akustik im griech. Altertum (1894).

Akut 7 Akzent

Akzent (lat. *accentus*), Hervorhebung einer Silbe durch die Änderung der Tonhöhe (musikal. A.) oder Lautstärke bzw. Betonung (expirator. A.). Im Gegensatz zum Deutschen, das nur den expirator. A. kennt, war der griech.-lat. A. musikalisch. Dies schlägt sich in der 7 Metrik darin nieder, dass ein Vers sich nicht durch die Abfolge von betonten und unbetonten, sondern von langen und kurzen Silben bildet (7 Prosodie). Die hellenist. Philologen (7 Philologie, 7 Aristophanes von Byzanz, 7 Aristarch) entwickelten, um die Aussprache festzulegen und gleich oder ähnlich klingende Wörter zu unterscheiden, ein A.-System. Von den verschiedenen Formen haben sich die A.e Akut, Gravis und Zirkumflex erhalten, die dem Vokal bzw. Diphthong der tontragenden Silbe beigegeben werden. Der Akut (von lat. *acutus*, »spitz«) bezeichnet den hohen, »hellen« Ton, der Gravis (von lat. *gravis*, »schwer«) den tieferen, »dumpfen« Ton, der aus Akut und Gravis zusammengesetzte Zirkumflex (von lat. *circumflexus*, »herumgezogen«) drückt die Verschleifung eines zunächst steigenden und dann fallenden Tons aus. Im Griechischen kann der A. nur auf einer der drei letzten Silben stehen. Der Akut (´) kann auf kurzen und langen Silben stehen, auf der letzten Silbe aber nur dann, wenn ein 7 Enklitikon folgt. Der Gravis (˘) kann anstelle des Akuts nur auf der letzten Silbe stehen, wenn kein Satzzeichen folgt. Der Zirkumflex (ˆ) steht nur auf langen Vokalen, auf der zweitletzten Silbe allerdings nur dann, wenn die Endsilbe kurz ist. In der antiken griech. Grammatik heißt ein Wort mit Akut auf der letzten Silbe Oxytonon, mit Akut auf der vorletzten Silbe Paroxytonon, mit Akut auf der drittletzten Silbe Propoxytonon, mit Zirkumflex auf der letzten Silbe Perispomenon, mit Zirkumflex auf der vorletzten Silbe Properispomenon.

Ala (lat., »Flügel«), Bezeichnung für die Reiterei an den Flügeln des röm. Heeres. In republikan. Zeit bildeten die Fußtruppen und Reiter der 7 Bundesgenossen die Alae des röm. Heeres, seit Caesar bestanden sie nur noch aus Reiterei. In der Kaiserzeit wurden die Alae den Hilfstruppen zugeordnet; sie bestanden aus je 500 Reitern und wurden von einem 7 *decurio* befehligt. Wohl seit den Flaviern bildeten 1000 Mann eine Reitereinheit. **Lit.:** M. Junkelmann, Die Reiter Roms I-III (1990–92).

Alabastron (gr., pl. Alabastra), Gefäß für Salben oder Duftöle mit breitem, flachem Mündungsteller, engem Hals und länglich-ovalem, beutelförmigen Körper. Die A.a hatten weder Henkel noch in der Regel einen Fuß, waren aber häufig mit einer Öse für ein Tragband versehen. Sie waren von ägypt. Vorbildern aus Alabaster angeregt und in verschiedenen Materialien wie Ton oder Glas hergestellt. **Lit.:** W. Schiering, Die griech. Tongefäße, (21983). – I. Scheibler, Griech. Töpferkunst (21995).

Alalia (lat. *Alēria*), griech. Kolonie an der Ostküste 7 Korsikas, 564 v. Chr. von Griechen aus 7 Phokaia gegründet, die aber um 540 v. Chr. in der Seeschlacht von A. gegen die verbündeten Etrusker und Karthager unterlagen; die Griechen zogen sich daraufhin von den Küsten des Tyrren. Meeres zurück. 259 v. Chr. eroberten die Römer die Stadt; sie wurde zum Verwaltungszentrum der röm. Provinz und unter Augustus zum Kriegshafen ausgebaut. **Lit.:** ASM (1999).

Alarich I., Alaricus I., König der Westgoten 391–410 n. Chr.; geb. ca. 370. A. kämpfte zunächst als Verbündeter des oström. Kaisers Theodosius I. und dessen Feldherrn Stilicho gegen den Usurpator Eugenius, erlitt aber in der Schlacht am Frigidus 394 eine schwere Niederlage. Nachdem Stilicho nach dem Tod des Theodosius 395 die Regierung im weström. Reich übernommen hatte, führte A. 395 und 397 ergebnislose Kämpfe gegen ihn. 397 schlossen A. und Stilicho ein Bündnis, A. wurde Heermeister in Illyrien für das Ostreich. 401 belagerte A. den weström. Kaiser Honorius in Mailand, wurde aber von Stilicho abgedrängt und zog sich nach einer Niederlage bei Verona (402) in das Gebiet der Save zurück. 405 schloss Stilicho mit A. erneut ein Bündnis und ernannte ihn zum Heermeister von Illyrien für das Westreich. Für Honorius besetzte A. Epirus, erhielt aber wider Erwarten keine Unterstützung. Deshalb zog er Anfang 408 nach Noricum und verlangte die bereits geplante Neuregelung des Bündnisses, was durch die Hinrichtung Stilichos verhindert wurde. A. marschierte daraufhin erneut gegen Italien und belagerte Rom, das er 410 erobern konnte. Noch im selben Jahr wollte A. nach Nordafrika übersetzen, starb aber vor Verwirklichung seiner Pläne bei Cosenza. – Die Eroberung Roms durch A. wirkte prägend auf die christl. Historiographie. Sie veranlasste u.a. Augustinus zur Abfassung seines Werkes *De civitate dei*.

Alarich II., Alaricus II., König der Westgoten 484–507 n. Chr. Die Regierungszeit A.s war geprägt von inneren Spannungen und von der Bedrohung durch die Franken unter Chlodwig. A.s Bemühungen um Ausgleich scheiterten. 507 zwangen Franken und Burgunder A. zum Kampf; A. fiel in der Schlacht bei Poitiers, das ehemals westgot. Gallien fiel an die Franken. – Von Bedeutung für die Rechtsgeschichte ist die *lex Romana Visigotorum*, eine Gesetzessammlung, die A. 506 veröffentlichte. Damit schuf er ein einheitl. Recht für alle röm. Untertanen des Westgotenreiches. **Lit.:** H. Wolfram, Die Goten (31990).

Alaun, Erdsalz der Schwefelsäure. Schon in Babylonien wurde A. gefördert und zur Imprägnierung von Holz, zum Gerben von Leder und Färben von Wolle, aber auch in der Medizin verwendet. A. wurde bes. in Ägypten, Makedonien und auf einigen griech. Inseln abgebaut; die Nachfrage war sehr groß, der Gewinn somit stattlich.

Alba (lat., »weiße« Stadt), Name mehrerer antiker Städte. Von besonderer Bedeutung ist A. Longa (nahe dem heutigen Castelgandolfo), die legendäre Mutterstadt Roms (7 Äneas). A. Longa wurde im 7. Jh. v. Chr.

zerstört, ein Teil der Bevölkerung zog nach Rom; die Stadt wurde nicht wieder aufgebaut.

Albaner Berg (lat. Mons Albanus, heute Monte Cavo), mit 940 m höchster Berg \nearrow Latiums (Mittelitalien). Auf dem Gipfel befand sich der Tempel des Jupiter Latiaris, der mit den alljährlich gefeierten *Feriae Latinae* ein kult. Zentrum der umliegenden Gemeinden Latiums bildete. Feldherren, denen ein Triumphzug in Rom versagt blieb, feierten hier ihren Sieg. In der Umgebung des Berges entstanden wegen des gesunden Klimas bes. in der Kaiserzeit zahlreiche Villen. **Lit.:** Chr. Hennig, Latium (1989).

Albanja (gr.; lat. Albania), antike Landschaft in Kaukasien am mittleren und unteren Kyros (heute Kura). Um 80 n. Chr. stießen röm. Truppen unter \nearrow Domitian bis A. vor. Der Hauptort Kabala wurde ausgegraben. Das antike A. nahm den Großteil der heutigen Republik Aserbeidschan ein.

Albion, griech. Bezeichnung für \nearrow Britannien, z. B. von \nearrow Pytheas von Massilia (4. Jh. v. Chr.) verwendet.

Album (lat., »das Weiße«), eine mit Gips geweißte Holztafel, auf der in Rom amtl. Bekanntmachungen aufgezeichnet und veröffentlicht wurden. \nearrow Acta, \nearrow Tabula

Alchemie (gr. cheimeja, »Gießen«, über arab. alkimia zu lat. alchemia), mag. Theorie von der Verwandlung unedler in Edelmetalle. Im 1. Jh. n. Chr. entstand in Ägypten die antike A. und vereinte hellenist., altägypt. und vorderasiat. Vorstellungen zu einer neuen Lehre. Zu den wichtigsten griech. Autoren gehören Ps.-Demokritos, Zosimos aus Panopolis und Stephanos aus Alexandria. Nach antiker alchemist. Theorie musste die »Urmaterie« isoliert werden, um nach Zusatz bestimmter Stoffe die Silber- bzw. Goldstufe zu erreichen. Theorie und Praxis konnten jedoch nicht in Einklang gebracht werden. Die Texte zur antiken A. wurden ins Arabische übersetzt, ab dem 8. Jh. entwickelte sich eine eigene arab. A., vom 12. bis ins 15. Jh. entstand auch im westl. Europa eine A.-Lehre, die auf die arab. Grundlagen zurückgriff. So wurden auch durch Übersetzungen aus dem Arabischen antike griech. Texte erstmals im lat. Westen bekannt. **Lit.:** J. Lindsay, *The Origins of Alchemy in Graeco-Roman Egypt* (1970).

Alekto, eine der \nearrow Erinyen.

Alemannen (lat. Alamanni), german. Stamm sueb. Herkunft. Die erstmals in Süddeutschland für das Jahr 213 n. Chr. bezeugten A. durchbrachen 233/34 die röm. Reichsgrenze, drangen bis \nearrow Gallien vor, wurden aber wieder vertrieben. Der Einfall des Jahres 260 verlief erfolgreicher: Große Gebiete im Bereich zwischen Rhein, Main, Bodensee, Donau und Iller fielen an die A., die Vorstöße bis nach Italien wagten. Die röm. Grenzlinie wurde zum Rhein zurückverlegt, die Gebietsgewinne der A. de facto anerkannt. Der Sieg des Kaisers \nearrow Julian Apostata 357 brachte keine dauernde Sicherung der Grenzen; nach dem Rückzug röm. Legionen 389 aus der Region fielen große Teile Ostgalliens an die A. Erst die \nearrow Franken unter Chlodwig drängten die A. am Mittelrhein zurück; 536 wurden

die A. dem Frankenreich angegliedert. **Lit.:** R. Christlein, *Die Alamannen* (\sphericalangle 1979). – Archäolog. Landesmuseum Baden-Württemberg (Hg.), *Die Alamannen. Ausstellungskatalog* (1997). – D. Geuenich, *Geschichte der Alemannen* (1997).

Aleos, Enkel des \nearrow Arkas, Vater von \nearrow Lykurgos (2), \nearrow Kepheus (2), der Alkidike, Auge und nach Pausanias auch von \nearrow Amphidamas (1), einer der \nearrow Argonauten, Gründer der Stadt Alea in Arkadien.

Alesia (heute Alise-Sainte-Reine/Frankreich), kelt. \nearrow Oppidum in Gallia Celtica. In dieser großen Siedlung auf dem Hochplateau des heutigen Mont Auxois wurde 52 v. Chr. \nearrow Vercingetorix von Caesar belagert und musste anschließend kapitulieren. A. wurde erst in der Spätantike aufgegeben. **Lit.:** J. Le Gall, A. (1985). – A. Berthier/A. Wartelle, A. (1990).

Alexänder (gr. Alexandros) \nearrow Paris

Alexänder III. der Große (gr. Alēxandros), König der Makedonen 336–323 v. Chr.; geb. 356 in Pella als Sohn Philipp II. und der Olympias. Während A. in seiner Kindheit vorwiegend unter dem Einfluss seiner Mutter stand, übernahm ab ca. 342 sein Vater die Erziehung und übergab A. der Obhut des Aristoteles. Die Lehrjahre endeten, als Philipp 340 gegen Byzantion zog und den jungen A. als Stellvertreter in Makedonien zurückließ. In der Schlacht von Chaironeia (338 v. Chr.), in der die Makedonen gegen die verbündeten Griechen kämpften, bewies A. an der Seite seines Vaters erstmals seine militär. Fähigkeiten. Als Philipp 336 ermordet wurde, übernahm A. die Herrschaft. Nachdem er seine Stellung in Makedonien gefestigt hatte, rüstete A. für den Feldzug gegen die Perser, den bereits sein Vater geplant und als »Rachefeldzug« propagiert hatte. Der Krieg gegen Persien führte in einer ersten Etappe (334–331) zur Eroberung der Länder des östl. Mittelmeerraumes. Nach der Schlacht am Granikos (Mai 334) befreite A. zunächst die Ostgriechen von der pers. Herrschaft, eroberte Milet (Sommer 334) und unterwarf Lykien und Pamphylien (Winter 334). Im folgenden Jahr zog er in die phryg. Stadt Gordion. Hier befand sich der alte Königswagen, dessen Deichsel und Joch durch einen kunstvollen Knoten verbunden waren (»Gord. Knoten«). Ein Orakelspruch besagte, dass der die Herrschaft über Asien erhalten werde, der den Knoten lösen könne. A. erfüllte das Orakel, indem er den Knoten entweder mit dem Schwert durchtrennte oder – einer anderen Überlieferung zufolge – die Deichsel entfernte. Anschließend zog er weiter durch Kappadokien nach Kilikien. In der Schlacht bei Issos (November 333) errang A. einen Sieg über den Perserkönig Dareios III. und konnte Syrien und Phönizien besetzen. Der Zug nach Ägypten (332/31), wo sich A. in Memphis zum Pharao krönen ließ, die Stadt Alexandria gründete und das Ammonsorakel in der Oase Siwah besuchte, bildeten den Abschluss dieser ersten Etappe.

Von Ägypten aus wandte sich A. nach O und errang im Oktober 331 bei Gaugamela am Tigris den entscheidenden Sieg über Dareios, der in Ekbatana Zuflucht suchte. A. konnte ganz Mesopotamien besetzen



*Alexander
auf seinem Lieblings-
pferd Bukephalos*

und hielt Einzug in Babylon (November 331). Im Dezember 331 gewann er die Königsresidenz Susa mit dem Königsschatz, im Frühjahr 330 Persepolis, Pasargadaï, Ekbatana und Medien; im Sommer 330 wurde Dareios von dem Perser Bessos ermordet. – In einer dritten Etappe (330–327) eroberte A. die ostiran. Gebiete, zunächst (330/29) Parthien, Areia und Drangiane, anschließend (329–327) Baktrien und Sogdien. Den Abschluss des baktr. Feldzuges bildete seine Heirat mit der baktr. Fürstentochter Roxane (327). Vierte und letzte Etappe des Alexanderzuges war der Feldzug nach Indien (327–325), der A. bis zum Hyphasis führte. Die Erschöpfung seiner Truppen zwang A. schließlich zur Umkehr. Man kehrte an den Indus zurück, der bis zum Ozean befahren wurde. 324 trafen A. und seine Truppen in Susa ein. Hier wurde mit einem großen Hochzeitsfest der Abschluss des Feldzuges gefeiert. A. veranlasste seine Freunde und Soldaten, sich mit Perserinnen zu vermählen (»Massenhochzeit von Susa«). Im Frühjahr 323 zog A. nach Babylon, um eine Expedition nach Arabien vorzubereiten, starb jedoch überraschend am 10. Juni 323 im Alter von nur 32 Jahren. Da A. keinen offiziellen Nachfolger hinterließ, teilten seine Feldherrn das eroberte Weltreich unter sich auf.

A. war einer der erfolgreichsten Feldherrn der Antike, seine Feldzüge in die entlegensten Teile der Erde

fanden nicht nur bei den Zeitgenossen Bewunderung. Bereits kurz nach seinem Tod wurden Darstellungen des Alexanderzuges verfasst, aus denen später der sog. A.-Roman entstand, der im Laufe der Zeit in über 20 Sprachen übersetzt wurde. Auch für die bildende Kunst war A. ein beliebtes Motiv. Berühmtestes Beispiel ist das A.-Mosaik aus Pompeji (heute in Neapel). Mit A. breitete sich die griech. Sprache und Kultur im ganzen Orient aus, A. wurde so zum Wegbereiter einer neuen Epoche, der Epoche des Hellenismus. **Lit.:** G. Wirth, A. d.Gr. (1973). – S. Lauffer, A. d.Gr. (1978). – H. J. Gehrke, A. d.Gr. (1996). – GGGA (1999).

Alexander IV. (gr. Alexandros), 323–310/09 v. Chr., nachgeborener Sohn Alexanders d.Gr. und der Roxane, wurde gemäß Beschluss der Heeresversammlung in Babylon mit seiner Geburt zum König ausgerufen. 320 überführte ihn Antipater mit seiner Mutter nach Makedonien, wo er 316 in die Hände Kassanders fiel, der ihn in Amphipolis internierte. Nach den Bestimmungen des allg. Diadochenfriedens 311 wurde er als König bestätigt mit der Maßgabe, dass Kassander ihm bei Volljährigkeit die Regierungsgewalt übergeben sollte. Dieser ließ ihn daraufhin 310/09 zusammen mit seiner Mutter ermorden. Mit A. endet die makedon. Dynastie der Argeaden.

Alexander (1) (gr. Alexandros), Polyhistor aus Milet, »der Vielwissende«, ca. 110–40 v. Chr. Von sei-

nem enormen literar. Werk geograph. und histor. Natur in der Tradition der Paradoxographie sind nur Fragmente erhalten. Er ist eine der Hauptquellen von Plinius d.Ä.

Alexander (2) (gr. Alexandros) von Aphrodisias, 2./3. Jh. n. Chr., griech. Philosoph. Als Peripatetiker († Peripatos) vertrat A. gegenüber Stoikern und Platonikern die Lehren des Aristoteles, durch deren Auslegung er zu einer Systematisierung des aristotel. Gedankenguts beitrug. Neben Kommentaren zu Werken des Aristoteles hinterließ er auch selbständige Abhandlungen eth. und naturwissenschaftl. Inhalts (z. B. *Über die Seele*, *Über die Vorsehung*, *Über die Mischung*). Seine Schriften sind nur fragmentarisch erhalten, z. T. sind sie lediglich durch arab. Übertragungen überliefert. **Lit.:** P. Moraux, *Der Aristotelismus bei den Griechen* 3: A. (2001).

Alexander (3) (gr. Alexandros) von Tralleis (Lydien), griech. Arzt, 6. Jh. n. Chr. A. lebte als angesehener Arzt in Rom und schrieb nach langjähriger Berufspraxis ein medizinisches Handbuch in 12 Büchern, das in 11 Büchern die Pathologie und Therapie innerer Erkrankungen abhandelt, im zwölften die Fieber. Andere Werke über Eingeweidewürmer und Augenkrankheiten sind bekannt. A. kompilierte vornehmlich aus älteren Quellen und stand Wunder- und Volksheilmitteln nicht ablehnend gegenüber.

Alexandermosaik, einer der bedeutendsten Mosaikfunde der Antike (1831 im Haus des Fauns in Pompeji), heute im Archäolog. Nationalmuseum Neapel. Dargestellt ist der Höhepunkt einer Schlacht zwischen Alexander d.Gr. und dem Perserkönig Dareios III. Der siegreiche Alexander (links) durchbohrt einen Krieger, der sich schützend vor Dareios wirft, während dieser auf einem Wagen die Flucht ergreift. Bemerkenswert ist die feine Verwendung der Farben in Anlehnung an die Vierfarbenmalerei (Weiß, Ockergelb, Rot und Braunschwarz). Bei dem Mosaik (5,82 m × 3,13 m) handelt es sich wohl um die Kopie eines Gemäldes aus der Zeit kurz nach dem Tod Alexanders (323 v. Chr.). **Lit.:** B. Andreae, *Das A. aus Pompeji* (1977). – I. Scheibler, *Griech. Malerei der Antike* (1994).

Alexanderroman. Die *Taten Alexanders* sind eine weitgehend unhistor., romanhafte Beschreibung seines Lebens, fälschlich Kallisthenes zugeschrieben. Der unbekannte Verf. hat die Erzählung vermutlich im 3. Jh. n. Chr. auf der Grundlage von histor. Schriften und erfundenen Briefen Alexanders zusammengestellt; erhalten sind mehrere Bearbeitungen, die sich z. T. erheblich unterscheiden, und eine große Zahl späterer Übersetzungen. Daneben wurden inhaltlich verwandte Texte getrennt überliefert (z. B. über Alexanders Lebensende oder ein Brief an Aristoteles). Der A. wirkte stark auf die mittelalterl. volkssprachl. Literatur. **Lit.:** T. Hägg, *Eros und Tyche. Der Roman in der antiken Welt* (1987) 156–181. – R. Stoneman, *The »Alexander Romance«*, in: J. R. Morgan/R. Stoneman (Hgg.), *Greek Fiction* (1994) 117–129.

Alexandersarkophag, moderne Bezeichnung für einen 1887 in der Königsnekropole von † Sidon ge-

fundenen, reich verzierten Sarkophag aus pentel. Marmor, der sich heute im Archäolog. Museum Istanbul befindet. Auf den Bildflächen sind, von üppigen Ornamentbändern eingefasst, Jagdszenen und eine Schlacht zwischen Griechen und Persern dargestellt. Hierbei dürfte es sich um die Schlacht bei † Issos (333 v. Chr.) handeln; der Reiter links außen wird als Alexander d.Gr. gedeutet. Das um 320 v. Chr. entstandene Werk wurde allerdings nicht für Alexander d.Gr., sondern für den lokalen Regenten Abdalonymos angefertigt; es besticht durch seine starke Dynamik in der Komposition der Figuren. Bemerkenswert sind ferner bedeutende polychrome Farbreste der einstigen Bemalung. **Lit.:** W. Messerschmidt, *Histor. und ikonograph. Untersuchungen zum A.*, in: Boreas 12, 1989.

Alexandra. 1. Anderer Name der † Kassandra. – 2. Titel eines unter dem Namen des Lykophon überlieferten Werkes, in dem in jamb. Trimetern ein Bote die Prophezeiungen Kassandras berichtet, die sie bei der Ausfahrt des Paris nach Sparta machte.

Alexandria (gr. Alexandria), bedeutendste hellenist. Stadt † Ägyptens. Unter den zahlreichen nach Alexander d. Gr. benannten Städten überragte das im Nildelta Ägyptens gegründete A. alle Schwesterstädte. Alexander legte 332/31 die Stadt am kanop. Nilarm zwischen Mittelmeer und Mareotissee an; die vorgelagerte Insel † Pharos wurde durch einen 1,2 km langen Damm mit der Stadt verbunden; so entstanden zwei künstl. Häfen. Der Mareotissee diente als geschützter Binnenhafen und war durch einen Kanal mit dem westl. Seehafen verbunden. Deinokrates entwarf die Stadt im Schachbrettmuster. Die Topographie der antiken Stadt ist in vielen Punkten unsicher; die moderne Bebauung verhindert großflächige Ausgrabungen. A. war in ptolemäischer wie in röm. Zeit stets eine selbständige † Polis und gehörte rechtlich nicht zu Ägypten. Dennoch bildete die Residenzstadt der Ptolemäer mit ca. einer Million Einwohner den wirtschaftl. und kulturellen Mittelpunkt Ägyptens. Die Stadt war Zentrum des Getreide-, Papyrus- und Metallhandels sowie des Kunsthandwerks. Museion und Serapion mit ihren großen Bibliotheken (500.000 Rollen) zogen viele berühmte Wissenschaftler an († Eratosthenes, Euklid u. a.). Die große Bibliothek, eines der Zentren antiker Wissenschaft, wurde während der Belagerung durch Caesar von einem Brand zerstört. In röm. Zeit gehörte A. zu den Metropolen des Reiches; so konnten nur Ägypter mit dem alexandrin. Bürgerrecht das röm. Bürgerrecht erwerben. Anhänger aller antiker Religionen, auch Juden und Christen, hatten in A. Gemeinden. Auch der † Neuplatonismus hatte in A. ein Zentrum. **Lit.:** P. M. Fraser, *Ptolemaic A. I-III* (1972). – D. Delia, *Alexandrian Citizenship during the Roman Principate* (1991). – ASM (1999) – M. Claus, A. (2003).

Alexandrin bezeichnet zumeist weniger die Herkunft aus Alexandria als vielmehr die Zugehörigkeit eines Autors zur alexandrin. Richtung der † Literaturtheorie; Hauptvertreter ist † Kallimachos.